Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgt. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 10. Juli 1856. Nr. 317.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Juli. Roggen sehr animirt bei großer Kauflust; pr. Juli 72½ Thlr., Juli-August 65 Thlr., Sept.-Okt. 61¾ Thlr.

Spiritus unverändert fest; loco 40 Thlr., pr. Juli 39¾ Thlr., Juli-August 38¼ Thlr., August-Septbr. 36¾ Thlr., Septbr.-Oktober 34½ Thlr., Oktober-November 32¼ Thlr.

Rüböl pr. Juli 18$\frac{5}{12}$ Thlr., Sept.-Okt. 17¾ Thlr. — Fonds besser.

Berliner Börse vom 9. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 6 Uhr 35 Minuten.) Schließt fest. Staatssch.-Scheine 86⅛. Prämien-Anleihe 113½. Ludwigshafen-Berbach 150¼. Commandit-Antheile 142. Köln-Minden 160½. Alte Freiburger 177. Neue Freiburger 167½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 61. Mecklenburg. 59¼. Oberschlesische Litt. A. 209½. Oberschlef. Litt. B. 181½. Alte Wilhelmsbahn — —. Neue Wilhelmsbahn — —. Rheinische Aktien 116¾. Darmstädter, alte, 163. Darmstädter, neue, 143. Dessauer Bank-Aktien 115¾. Oesterreichische Credit-Aktien 192½. Oesterreichische National-Anleihe 86⅞. Wien 2 Monate 99¾.

Telegraphische Nachrichten.

Parma, 6. Juli. Es herrscht hier vollkommene Ruhe. Der außerordentliche britische Gesandte Lord Normanby ist hier angelangt.

Verona, 7. Juli. Das Kryptogam macht zwar Fortschritte, die Lese dürfte jedoch überhaupt minder schlecht sein als im vorigen Jahre. Weizen ist trotz der günstigen Ernte preishaltend, Mais um zwei Lire pro Sacco gefallen.

Livorno, 5. Juli. Die Weizenernte hat die besten Ergebnisse geliefert, das Kryptogam hat, die Provinz Siena ausgenommen, stark um sich gegriffen.

Konstantinopel, 27. Juni. Balaklawa wird am 2. Juli den Russen übergeben. 6000 Baschibozuks sind in Varna nach Asien eingeschifft worden. Große Getreidequantitäten werden im azowschen Meere geladen.

Breslau, 9. Juli. [Zur Situation.] Die Frage wegen der Vereinigung der Donau-Fürstenthümer wird von den österreichischen Blättern unausgesetzt im Auge behalten, und dürfen wir aus dem neuesten auf diese Frage bezüglichen Artikel der „Frankf. Postzeitung" Schlüsse ziehen, so muß man in Oesterreich allmälig daran verzweifeln, für die dortige Politik die Majorität der Kongreßstimmen zu gewinnen. Denn sonst würde die „Postztg." wohl aus Furcht vor der Lächerlichkeit anstehen zu behaupten, daß in letzter Instanz — die Pforte zu entscheiden habe. „Lehnt die Pforte die Vereinigung ab" — sagt die „Postztg." — „so ist die Sache nach dem Völkerrechte abgethan."

Wir glauben, die Pforte wird weder faktisch das entscheidende Wort sprechen, noch hat sie ein Recht dazu, da sie vertragsmäßig nur — Schutz zu gewähren und Tribut zu fordern hat.

Neben dieser Frage beanspruchen noch immer die griechische und die italienische Frage die öffentliche Aufmerksamkeit. Beide haben ein gemeinsames Moment: die fremde Okkupation; bei jener aber handelt es sich außerdem noch um die Ordnung der Thronfolge, bei dieser um reformatorische Maßregeln, in Folge deren der fremde Waffendruck entbehrt werden könnte — wie von der einen Seite behauptet, von der anderen freilich geleugnet wird.

England nimmt immer noch die Miene an, die Lage Italiens im Sinne der Cavour'schen Denkschrift aufzufassen und speziell dem Königreich Neapel durch Demonstrationen imponiren zu wollen; wenn es jedoch, außer in Betreff Neapels, auf französische Mitwirkung zählt, wie noch neuerdings „Morn. Post" thut, so dürfte die Rechnung ziemlich ohne den Wirth gemacht sein, und die „Independance" hat jedenfalls Recht, wenn sie sagt, daß die bevorstehende Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Frankreich (woran nach den pariser Nachrichten wohl nicht mehr zu zweifeln ist) den Illusionen Italiens den Garaus macht.

Indeß hat Oesterreich, wie der „Constitutionnel" meldet, den Wünschen der parmesanischen Regierung nachgegeben und den militärischen Oberbefehl wiederum an den dortigen General Crotti übergehen lassen, und es wird sich zeigen, ob die Lokalmacht stark genug sein wird, sich fremder Hilfe zu entschlagen.

Aus Spanien lauten die Nachrichten noch immer sehr beunruhigend, und während man anfänglich die Urheberschaft der Emeuten den Christinos zuschrieb, will man sie jetzt dem Klerus zuschieben, welcher daran dächte, sein verlornes Uebergewicht wieder zu gewinnen. — In Madrid selbst versucht man durch das Gerücht eines bevorstehenden Staatsstreichs zu beunruhigen und namentlich O'Donnell zu discreditiren, dessen Besonnenheit und Energie den Intriguanten aller Parteien ein Dorn im Auge ist.

Die Befürchtungen, welche sich in Holland an den Kabinetswechsel knüpften, scheinen sehr übertrieben gewesen zu sein; mindestens ist die Rede, mit welcher Simons, der Minister des Innern, die Kammern schloß, vollkommen geeignet, über die loyalen Absichten der neuen Regierung zu beruhigen.

Ueber den Stand der Unterhandlungen mit Dänemark, sowohl hinsichtlich seiner Eingriffe in die Rechte der deutschen Herzogthümer, als in Betreff der Sundzollfrage, sind neuere Nachrichten nicht eingegangen. Was man bisher über letztere gehört hat, giebt eben nicht große Hoffnung, daß sie in einem, den Interessen des Handels und der Schifffahrt der benachtheiligten Nationen entsprechenden Sinne gelöst werden wird, daher auch eben so wenig Hoffnung ist, daß der holstein-lauenburgische Transitzoll fallen wird, dessen Fortbestand eben so rechtlos wie der des Sundzolls ist, wie das „Frankfurter Int.-Blatt" nachweist.

Daß der zwischen Hamburg und Lübeck bestehende Transitverkehr von Dänemark vertragswidrig belastet ist — heißt es daselbst — läßt sich leicht nachweisen. Schon zur Zeit des alten deutschen Reichs, wo kein Zoll ohne des Kaisers Erlaubniß erhoben werden durfte, ward Hamburg (1188) und Lübeck (1189) vom Kaiser Friedrich I. das Privilegium völliger Transitfreiheit verliehen. Diese Transitfreiheit wurde zuerst 1190 vom Grafen Adolph von Holstein und dann 1247 von den Grafen Johann und Gerhard von Holstein nochmals anerkannt und später von verschiedenen Königen von Dänemark in den Jahren 1461, 1469, 1538, 1603, 1643 bestätigt. Außerdem erhielt dieselbe noch insbesondere durch eine Menge Verträge und Friedensschlüsse ihre Sanktion. Daher war die Belastung der Straße zwischen Hamburg und Lübeck in Folge der neuen Zollverordnung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein im Mai 1838, durch welche alle bis dahin zollfreien Distrikte, mit Ausnahme von Altona und Wandsbeck, ohne Weiteres in die Zollinie eingeschlossen wurden, allerdings eine vertragswidrige Neuerung, gegen welche die betroffenen Städte mit Recht den Schutz der deutschen Bundesgewalt suchten. Die Vereinbarung, die darauf zwischen Dänemark und den beiden Städten auf 28 Jahre eintrat, erfolgte nur im Vertrauen auf die im Art. 7 des Vertrags vom 8. Juli 1840 ausgesprochene Bereitwilligkeit Dänemarks, eine Ermäßigung der jetzigen Durchgangs-Abgabe zur Förderung des Transitverkehrs in Holstein eintreten zu lassen, sobald eine Veränderung der Verkehrsverhältnisse oder ein sonstiger Anlaß dazu auffordere. In den seit 1840 entstandenen Eisenbahn-Verbindungen und in den Sundzoll-Verhandlungen dürfte Niemand die Momente verkennen, unter welchen die erwähnte Zusicherung vertragsmäßig in Erfüllung gehen muß, ein Umstand, welcher für die Bestrebungen Lübecks gegen die unveränderte Fortdauer des holstein-lauenburgischen Transitzolls den berechtigtsten Ausgangspunkt giebt."

Aus Wien erhalten wir heut offizielle Mittheilung über einen traurigen Vorfall bei der Telegraphen-Station zu Giurgewo, woraus sich ergiebt, daß die pariser Mittheilungen in der „K. Z." die Sache mindestens stark übertrieben haben.

Preußen.

Berlin, 8. Juli. Die Nachricht über eine Art Fürsten-Kongreß im badischen Lande wird hier immer noch mit einigem Zweifel angehört; wenn man aber gar behauptet, daß auch Se. Maj. der König sich dahin begeben werde, so kann man über die Thorheit einer solchen Behauptung mitleidig nur die Achseln zucken. Dagegen hoffen wir mit Bestimmtheit auf die Gegenwart der Königin von England bei den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Louise mit dem Prinz-Regenten von Baden, und der jetzige Besuch des Prinzen von Preußen in London dürfte speziell den Zweck haben, hierzu einzuladen.

Im Augenblick zieht die Anwesenheit des dänischen Geh. Konferenz-Rathes v. Reetz die Aufmerksamkeit auf sich, welcher schon früher zu wichtigen diplomatischen Missionen verwendet, so angesehen wird, als habe er über die schwebende Verwickelung sich zu benehmen. Indeß scheint die Abwesenheit des Herrn Minister-Präsidenten dieser Annahme keinen besonderen Vorschub zu leisten.

Die Verhaftung des Theater-Direktors Deichmann wird immer noch viel besprochen und dürfte für das Theaterwesen überhaupt nicht ohne Folgen bleiben. Mindestens soll durch diesen Spezialfall die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Theater-Konzessionirungs-Angelegenheit hingewendet, auch das Theater-Agenturwesen ins Auge gefaßt und dabei die Nothwendigkeit erkannt worden sein, bei den bezüglichen Konzessionirungen speziell die moralische Garantie in Frage zu nehmen. Wie es heißt, wäre eine, mit dem Bühnenwesen vertraute Persönlichkeit beauftragt, ein Gutachten über die einschlägigen Verhältnisse der betreffenden Stelle vorzulegen.

F. **Posen,** 30. Juni. Die Vermögensverhältnisse des polnischen Theils der Bevölkerung unserer Provinz machen einen sehr niederschlagenden Eindruck. Ueberschwemmungen, verheerende Regengüsse, Seuchen unter Rindvieh und Schafen haben aus den Jahren 1854 und 1855 ein paar wahre Leidensjahre gemacht und das laufende scheint gegen seine Vorgänger nicht zurückstehen zu wollen. Nicht genug, daß der Landwirth noch vollauf damit zu thun hat, die Scharten vergangener schlimmer Zeiten auszuwetzen, so trifft ihn jetzt, besonders in den Kreisen Schrimm, Kosten und Pleschen, aufs Neue die in dem Norden der Provinz zuerst aufgetretene und sich immer weiter ausbreitende Viehseuche. Schlimmer, ungleich schlimmer als diese Geißel, ist aber das im südlichen Theile der Provinz herrschende Elend. — Rechnen wir zu all diesen Heimsuchungen der Vorsehung nicht sowohl den Ueberfluß, über welchen sich unsere ökonomisch-politischen Dilettanten beklagen, und der in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist, als den vollständigen Mangel einer vernünftigen Verwaltung der Wirthschaft und des Vermögens, so kann den in die Zukunft Schauenden ein banges Gefühl beschleichen.

Wo der Ruin des Vermögens das einzelne Individuum oder eine Klasse ausschließlich trifft, kommt er, in Bezug auf das Allgemeine, weniger in Anschlag; bei uns jedoch ist dies anders. Außer der unter solchen Umständen sehr natürlichen Untergrabung des Kredits, so wie des täglich sich mehrenden Wuchers, haben wir hier noch mit weit schlimmeren Feinden zu kämpfen. Bei jedem durch wucherische Zinsen und Wechsel an den Rand des Abgrundes gebrachten Vermögen steht wie ein drohendes Gespennst die Spekulation. Der Eigenthümer verläßt zuletzt Hof und Herd und sucht mit dem Bischen, was er noch sein nennt, eine Stelle als Inspektor, Amtmann oder Pächter. Bei dem Allem kann man jedoch — so sehr auch manche unserer öffentlichen Blätter und die Prediger der Moral und politischen Oekonomie anderer Meinung sind — die Schuld an diesem wahrhaft kläglichen Zustande der Dinge nicht ausschließlich auf die polnischen Gutsbesitzer des Großherzogthums wälzen. Was diese trifft und beugt, liegt in der Zeit, in der Anlegung der Kapitale im Ackerbau 2c.

Wollen wir in unsern traurigen Betrachtungen fortfahren und neue daran knüpfen, so bietet die Tagesliteratur des Großherzogthums dazu sattsam Gelegenheit. Nehmen wir die hiesige Zeitung (Gazeta Wielkiego Xięstwa Poznańskiego) und die „Natur" (Przyroda) aus, so begegnen wir nur noch von einigen zu einigen Monaten der „Uebersicht" (Przegląd). Es fehlt zwar nicht am guten Willen, an allerlei Plänen zu literarisch-artistisch-politischen Zeitschriften, doch könnten die guten Vorsätze leicht zwischen der Scylla der Unlust und der Charybdis des Mangels an Geld und Arbeit Schiffbruch leiden. (Gaz. Warsz.)

Deutschland.

Wildbad, 4. Juli. [Zur Anwesenheit der Kaiserin.] Ueber den Aufenthalt der Kaiserin Mutter von Rußland und den zahlreichen russischen Besuch in Wildbad liefert der bekannte Fragmentist in der augsb. „Allgem. Ztg." folgende interessante Schilderung: Als den 21. Juni Nachmittags in Begleitung des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Württemberg Ihre Maj. die Kaiserin mit ihrem zahlreichen und glänzenden Hofstaat zum Gebrauch der gesundheitspendenden Bäder hier eintraf, blieb kein Fenster, kein Plätzchen, wo die Kaiserin vorüberfuhr, im engen Oertchen menschenleer; Triumphpforten, Blumenkränze, Laubgeflechte und Guirlanden von Jasmin, Maienbäume und junge Tannen zwischen hellgrünen Birken mit silberweißer Rinde schmückten, wie zu München am Fronleichnamstag, Häuser und Straßen des Städtchens, und von den Dächern — am schönsten und geschmackvollsten vom Klumpphotel — flaggten die russ. Trikolor- und die schwarz-rothen Fahnen des Königreichs Württemberg. Hotel Bellevue aber, ein dem Grafen Dillen gehöriger Neubau mit Balkon und Säulenthor auf einer sanften, baumgrünen Schwellung am Rande des Städtchens, ward durch verdoppelte Sorgfalt als kaiserliche Baderesidenz mit fürstlicher Pracht ausgerüstet. Die kgl. Gärten von Berg und Rosenstein hatten sich zum Theil ihres Blumenflores entkleidet und ihr tropisches Pflanzengrün dem geheimnißvollen Dunkel des kühlen Schwarzwaldes anvertraut, damit der Uebergang von den lustigen Cypressenhainen Oliveto's in die schweigsamen Nadelwaldungen um Wildbad nicht gar zu fühlbar sei. Am Tage nach der Ankunft besah die Kaiserin, in einer halbgedeckten niedern Rollchaise sitzend, den festlich geschmückten Ort, und bei einbrechendem Nachtdunkel warf die hausbreite, bodenflache, an beiden Enden links und rechts mit gedeckten Säulenhallen, mit Schattenpavillons, mit Alabastervasen, mit Marmorbildern, mit Springbrünnlein und mit immergrünem Buschwerk sinnvoll geschmückte Ensüberbrückung, welche die beiden Klumpphotels verbindet, Gruß und Willkomm des Besitzers in Brillantfeuer auf die Fensterscheiben des kaiserlichen Gastes hinüber. — Graf Orloff, der Friedensheld von Paris, weilte einige Tage hier; Graf Nesselrode und Prinz Peter von Oldenburg sollen kommen; selbst Graf Morny ist angesagt, und inzwischen nimmt die berühmte Fürstin Lieven die leere Stelle ein. Neben dem alten Herzog von Sachsen-Altenburg wohnt in der Bel-Etage bei Klumpp der Fürst Michail Woronzoff, weiland Gouverneur von Süd-Rußland und Schamyl's langjähriger Widerpart im Kaukasus. Wer sollte beim Anblick dieses gefeierten Mannes mit dem schlanken Wuchs, mit den geistreichen, feingeschnittenen, mehr an die Themse als an die Wolga mahnenden Gesichtslinien und dem funkelnden, selbst im hohen Alter noch nicht erloschenen Augenblitz, nicht an das Jahr 1814, an die Feenpracht von Alupka und an das Kampfgewühl mit dem stolzen Fürsten der Tschetschenzen denken? Wollte ich Ihnen die volle Rang- und Namenliste aller russischen und deutschen Prinzen, Fürsten, Feldherren, Diplomaten, hochgebornen Invaliden und kriegverstümmelten aristokratischen Größen senden, welche, der Kaiserin zu huldigen und die heilende Kraft der Thermen zu erproben, gegenwärtig in diesem lieblich einsamen Waldthal versammelt sind — Sie könnten um den Raum verlegen sein.

Meiningen, 5. Juli. [Zum Judengesetz.] Der Ausführung des neuen Judengesetzes stellen sich allerhand Schwierigkeiten entgegen. Es ist darin unter anderm bestimmt, daß denjenigen Juden, welche um das Bürger- oder Nachbarrecht in einem Orte sich bewerben, im Falle eines abschläglichen Bescheides von Seiten der Kommunalbehörde, nur dann ein Oberrekurs an das Ministerium zusteht, wenn in dem betreffenden Orte Juden bereits heimatsberechtigt sind. Hier wohnt nun seit Jahren eine jüdische Familie, die im Besitz eines Hauses ist und Heimatsberechtigung hier zu haben behauptet. Die städtischen Behörden dagegen suchen nachzuweisen, daß sie nur auf Grund eines Heimatsscheines von einem nahen Dorfe sich hier aufhält. Diese Familie stellte in der vorgestrigen Gemeinderaths-Sitzung auf Grund ihrer vermeintlichen Heimatsberechtigung das Gesuch um förmliche Ertheilung des Bürgerrechts. Es wurde aber dieses Gesuch einstimmig abgelehnt. Die Familie wird nun, dem Vernehmen nach, den Oberrekurs ergreifen, und man ist auf die Entscheidung sehr gespannt. (N. Pr. Z.)

Freiburg, 5. Juli. [Verhaftung.] Literat Abt, ein Würtemberger, der während der Revolution die in Heidelberg erschienene „Republik" redigirte, dann flüchtig wurde, aber auf sein Bittgesuch wieder in das Land kommen durfte, ist unlängst auf Requisition des Amtes Stockach verhaftet worden. Dem Vernehmen nach geht die Anschuldigung gegen Abt dahin, daß er noch in den letzten Tagen der Revolution zu Bodmann bei Wegnahme von Vieh betheiligt gewesen sei. (S. M.)

Oesterreich.

* **Wien,** 8. Juli. Frau v. Fonton, die Gemahlin des hier weilenden k. russischen Gesandten in Hannover, ist am 7. d. zu Penzing bei Wien an den Folgen einer langwierigen Krankheit im 35. Lebensjahre gestorben.

— Ihre k. Hoh. die Frau Gräfin v. Molina, Wittwe des Infanten Don Carlos, ist von Triest hier angekommen. — Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Braunschweig wird bis Mitte d. Mts. in Hietzing verweilen und sodann nach Braunschweig zurückkehren.

Die „Wiener Ztg." meldet: „Zwischen einer österreichischen Transport-Fuhrwesens-Mannschaft auf dem Marsche von Bukarest nach Giurgewo und französischen Soldaten des Telegraphenpostens ist es nach einer uns vorliegenden telegraphischen Mittheilung vom 1. d. M. zu einem bedauerlichen Konflikt gekommen, in welchem ein französischer Soldat leider eine tödtliche Schußwunde erhielt. Eine gemischte Untersuchungs-Kommission mit Zuziehung kaiserl. französischer Konsulats-Beamten begab sich sofort von Bukarest nach Giurgewo und ist nach einer zweiten Depesche vom 3. nach Bukarest bereits wieder zurückgekehrt. Gegen den Transport-Kommandanten schwebt die kriegsrechtliche Untersuchung. Die Kommission, deren Aufgabe durch ein sehr erfreuliches gegenseitiges Vertrauen gefördert wird, bürgt für eine prompte Justiz, und erst das Endergebniß der so gepflogenen Untersuchung wird ein sicheres Urtheil über die vorliegende That und die an derselben betheiligten Schuldigen zulassen. Dies der bis jetzt ermittelte Sachverhalt eines Vorfalls, der von einem rheinischen Blatte in einer pariser Korrespondenz vom 4. d. M. mit so phantastischen Details erzählt wird, daß dieses Blatt sich nicht enthalten kann, selbst dazu die Rand-

bemerkung zu machen, es wolle denn doch einen österreichischen Bericht über den Vorfall abwarten."

Frankreich.

†*† **Paris**, 6. Juli. Seit neuester Zeit sieht sich die französische Regierung durch den Drang der Umstände veranlaßt, immer direkter in die socialen Angelegenheiten einzugreifen. Gegenwärtig bemüht sie sich, der immer zunehmenden Theuerung der Wohnpreise zu steuern, die seit einigen Jahren im Durchschnitt um 50 pCt., in den neuesten Stadttheilen um den 3- und 4fachen Betrag gestiegen sind. Statt der Menge bescheidener Wohnungen sind an verschiedenen Orten prächtige Paläste entstanden. Die Arbeiterbevölkerung zieht sich über die Barrieren hinaus, und das Heer der kleinen Beamten aller Art, die kleine Bourgeoisie u. dgl. besetzen die früheren Arbeiterviertel, bis sie ebenfalls hinausgedrängt werden. Leider aber fehlt es vor den Barrieren vielfach an Häusern, ja sogar an Platz, so daß die Preise ebenfalls enorm werden. Vergebens wurden mehrere Mittel in Vorschlag gebracht, um die Miethzinse auf indirektem Wege zu regeln, zu fixiren oder ihnen ein Maximum zu setzen. Vergebens hat man bis jetzt nach einer Verwaltungsmaßregel gesucht, wodurch man die Hauseigenthümer zu einer Ermäßigung ihrer Forderungen zwingen könnte. Doch hat man inzwischen erhoben, wie groß das Bedürfniß nach neuen Häusern ist, um die Arbeiterbevölkerung vor den Barrieren unterzubringen. Es wären nicht weniger als 30,000 nöthig. Aber woher das Geld nehmen, um sie zu bauen? Der Crédit mobilier, der überall als ein Deus ex machina herhalten und den Aktionären ihre Millionen aus den Taschen locken soll, zeigt wenig Lust seine verfügbaren Kapitalien in Häuserbauten zu stecken und dadurch zu immobilisiren, was ja auch dem eigentlichen Charakter dieser Unternehmung widerstreiten würde. Inzwischen ist man mit ihm in Unterhandlungen getreten, und man glaubt, er werde sich in die Länge dieser Zumuthung kaum erwehren können. — Die Regierung hat die Fusion der Orleansbahn mit der Grand Central verhindert, und zwar, was sich nicht leicht errathen ließe, aus Rücksicht auf die 15,000 Maschinenarbeiter in Paris. Die Orleansbahn hat in Paris großartige Werkstätten mit 12—1500 Arbeitern. Man hatte dort seit zwei Monaten die Arbeitszeit verkürzt, um vom Tagelohn abbrechen zu können. Die Bahnverwaltung wollte es nicht wagen, die Zahl der Arbeiter zu verringern, aber sie hoffte einen großen Theil derselben zum Weggehen veranlassen zu können, und deshalb verbot sie den Werkmeistern bei Strafe, einem Arbeiter mehr als 2½ Franken Tageslohn anzuweisen. Sie rechnete nämlich auf eine Fusion mit der Grand Central, und in diesem Falle wollte sie ihre Werkstätten in Paris schließen, um sie in die Provinz zu verlegen. Dadurch entstand unter den Betheiligten eine bedenkliche Gährung, die bald um sich griff. Sämmtliche Maschinenarbeiter befinden sich in einer gedrückten Lage. Ihr früherer Verdienst von 120—130 Franken monatlich, ist auf 90 und 75 herabgesunken. Man kann sich die Noth der Familienväter unter ihnen denken, wenn man weiß, daß eine Familie beinahe für 2 Franken Brodt braucht. Die Regierung sah sich zu sofortigem Einschreiten genöthigt; sie machte die beabsichtigte Fusion unmöglich und veranlaßte die Bahndirektion, den Arbeitstag und den Tagelohn um eine Stunde zu vermehren. Die Direktion wird also unverzüglich die frühere Thätigkeit in ihren Werkstätten wiederherstellen. Glücklicher Weise ist sie im Stande, ihre Arbeiter auf volle 18 Monate zu beschäftigen.

Großbritannien.

London, 5. Juli. [Wie die Times „den Umständen Rechnung trägt."] Ein Wochenblatt giebt folgende Blumenlese aus Artikeln der „Times" über die Differenzen mit Amerika: 6. Juni: „Wer sich einzureden sucht, daß wir die Entlassung Cramptons hinnehmen werden, ohne die Entfernung des Mr. Dallas zu erzwingen, rechnet auf ein Maß von Geduld, das mit dem britischen Charakter durchaus unverträglich ist." — 7. Juni: „Wenn die Vereinigten Staaten unsern Gesandten entlassen, so können wir die Anwesenheit von Mr. Dallas nicht länger dulden." — 11. Juni: „Mr. Crampton hat nichts Unrechtes gethan. Es ist sehr ungerecht, persönliche Einwendungen gegen ihn zu machen." — 12. Juni: „Wenn Mr. Crampton ganz unschuldig ist, wenn die von der amerikanischen Regierung gegen ihn erhobenen Anklagen unrichtig sind, wenn er nach der Ansicht seiner Vorgesetzten noch immer ihres Vertrauens würdig ist: so sollte keine Rücksicht sie bewegen, den Insult hinzunehmen, der ihnen in seiner Person widerfährt." — 14. Juni: „Die amerikanische Regierung hat stets behauptet, daß unsere Regierung in das Verfahren des Gesandten und der Konsuln verwickelt sei. Wenn sie jetzt diese Anklage aufgiebt, so thut sie das zum erstenmale." (Die Depeschen Marcy's bewiesen das Gegentheil.) — 16. Juni: „Wenn wir Mr. Dallas entlassen, so stehen wir für einen Gesandten ein, dessen Verhalten durchweg zu billigen unmöglich ist. Wir sind entschieden der Ansicht, daß sein Verhalten nichts weniger als tadellos war. Es zeigt sich, daß er sehr leichtsinnig gehandelt und weder die Wichtigkeit seiner Handlungen, noch die Würde seiner Mission gehörig geschätzt hat." — 17. Juni: „Wir haben die ganze Zeit her gefühlt (vergl. 11. Juni), daß es unmöglich sein würde, für die Handlungen eines individuellen Beamten in einer entfernten und verwickelten Angelegenheit einzustehen. J. M. Regierung ist der öffentlichen Meinung zuvorgekommen, indem sie beschlossen hat, der Entlassung Cramptons keine feindliche Deutung zu geben und nicht davon Veranlassung zu nehmen, den diplomatischen Verkehr mit den Vereinigten Staaten abzubrechen." — 18. Juni: „Welch ein Bild giebt Mr. Crampton von sich selbst? Zwei mächtige Nationen sind am Vorabende eines Streites, vielleicht eines Krieges, und er übersieht in der Lektüre seiner Depeschen das letzte Auskunftsmittel, das, außer seiner eigenen schimpflichen Entlassung, noch übrig war, um die Geißel des Krieges abzuwenden. Er hat seine Sache so schlecht gemacht, daß, wie sich jetzt ergiebt, die Quelle der für die Werbungen vertheilten Gelder bis in seine Hand verfolgt ist."

Spanien.

Madrid, 1. Juli. Immer klarer tritt es zu Tage, daß die Gewaltthätigkeiten in Alt-Castilien in Folge eines weit angelegten Planes stattgefunden; denn zu Siguenza, Zamora, Estella, zu Burgos und sogar zu Aranjuez zeigten sich Gelüste besoldeter oder unbesoldeter Verbrecher, Aehnliches zu vollbringen, wie ihre Kameraden zu Valladolid, Rioseco und Palencia. Aber in allen diesen Städten und Ortschaften traten die Behörden, unterstützt von der Nationalgarde, entschieden genug auf, um die drohende Gefahr im Keime zu ersticken. Das Kabinet erklärte sich durch den Mund des Kriegsministers in den Cortes für stark genug, um die Ordnung ohne Beihilfe der Kammer aufrecht zu erhalten. Diese Erklärung, verbunden mit der Sommerhitze, die heute auf 28 Grad Reaumur gestiegen, mag zunächst die Veranlassung gewesen sein, daß sich die Kammer heute so jäh und unerwartet vertagte. Diese Vertagung hat übrigens auch ihren politischen Grund. Die Mehrheit der Cortes wollte nicht die noch übrigen organischen Gesetze, die Wahlen und die Provinzial-Deputationen betreffend, erledigen, weil es sonst der Regierung zugestanden hätte, die Constitution zu promulgiren, die constituirenden Cortes aufzulösen und neue Wahlen auszuschreiben. Zum Schlusse dieses Schreibens will ich Sie noch auf zwei Seltsamkeiten aufmerksam machen, die nicht wenig die spanischen Anschauungen zu kennzeichnen geeignet sind. Wie Sie wohl bereits wissen, hat Herr Escosura von dem Schauplatze seiner inquisitorischen Sendung bei dem Kabinet angefragt, ob auch Frauen mit gleicher Strenge als Männer zu bestrafen seien, als ob Mordbrennerinnen möglicherweise in eine andere Kategorie von dem Gesetze gereiht werden könnten, als Mordbrenner! Die zweite Seltsamkeit besteht darin, daß die Entschädigung der Verunglückten durch den Staat beantragt wurde, und daß das Kabinet auf diesen Antrag im Allgemeinen eingegangen ist.

Eine Depesche aus Madrid vom 5. Juli lautet: Gestern sind zu Palencia 5 Brandstifter erschossen worden. Heute soll eine Frau hingerichtet werden. — Die „Madrider Zeitung" erklärt die in Umlauf gesetzte Nachricht, daß die Regierung eine Depesche ihres Botschafters in Paris empfangen habe, die Rathschläge des Kaisers der Franzosen in Betreff der Ereignisse in Castilien enthalte, für unwahr."

— Einige der zu Palencia erschossenen Brandstifter haben ausgesagt, daß sie vom Erzbischof von Toledo, der in der letzten Zeit aus dem Schatze 8 Millionen Realen zur Bezahlung der zweimonatlichen Gehaltsrückstände seiner Geistlichkeit empfangen, diese Zahlung aber nur in einigen wenigen Fällen geleistet, Summen bis zu 3000 und 4000 Piastern erhalten hätten. Eben so haben zwei andere Meuterer, die unter San Luis Agenten der geheimen Polizei waren, und bei denen man im Augenblicke der Verhaftung ansehnliche Geldsummen vorfand, offen eingestanden, dieselben von einem hochstehenden Prälaten empfangen zu haben. (?) (K. Z.)

Niederlande.

* **Haag**, 5. Juli. Heute wurde unter dem Vorsitz des Präsidenten der ersten Kammer, Philipse, vor den vereinigten beiden Kammern, die legislative Session geschlossen. Der neue Minister des Innern, Simons, hielt dabei folgende Rede: „Die Session, die früher als sonst zu Ende geht, war in Folge Ihres Eifers keine unfruchtbare. Ihre Mitwirkung hat das Gouvernement erlangt zur Feststellung der laufenden Bedürfnisse wie der andern, zum Staatsdienste nöthigen Ausgaben. Die blühende Lage der Finanzen hat Veranlassung geboten, wiederum mit Ihrer Hilfe einen Theil der Schuld zu tilgen. Sie haben einen mit Oesterreich abgeschlossenen Vertrag sanktionirt. Durch unsere Vereinbarung ist die Disziplin an Bord der Handelsschiffe geregelt worden. Sie haben andern wichtigen Gesetzentwürfen Ihre ernste Aufmerksamkeit zugewandt; ist auch die Prüfung dieser Entwürfe für den Moment verschoben worden, so ist sie doch nicht ohne Nutzen gewesen. Ihre Beurtheilung insbesondere in Betreff der Gesetzesvorlage über den Primärunterricht, wird dem Gouvernement bei seinen weiteren Berathungen zu statten kommen. Der König, den die Bedenken mancher seiner Unterthanen gegen diese Vorlage beunruhigten, wünscht, daß man ein Mittel finde, um diesen wichtigen Gegenstand so zu regeln, daß Niemandes Gewissen dabei gekränkt werde, und ohne daß dabei das Prinzip der gemischten Schulen aufgegeben würde, an dem die Nation seit 1806 hängt. Die edle Sorge des Königs, die allgemeine und individuelle Freiheit zu schützen, wie „die Rechte Aller", legt den Räthen der Krone um so gebieterischer die Pflicht auf, die religiöse Freiheit eines Jeden zu achten, die Rechte Aller zu wahren und dadurch die Eintracht zu fördern! Andere Absichten hegen sie nicht! Sie wünschen den Fortschritt, nicht die Reaktion auf der Bahn der religiösen und politischen Entwickelung. Im Namen des Königs erkläre ich diese Session der Generalstaaten für geschlossen!" — Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Schlußrede sehr unerwartet kommt; ihr Inhalt ist zu freisinnig, daß das Ministerium Van Hall sie halten konnte; der bisherige Marineminister Van der Brocke und der katholische Kultusminister Mutsaers haben der Berathung darüber nicht beiwohnen wollen. — Es ist im Plane, einen Kanal von Middelburg nach der Ost-Schelde zu führen.

Scheveningen, 6. Juli. Der preußische Ministerpräsident, Freiherr v. Manteuffel, ist hier angekommen und erfreut sich eines guten Erfolges der bereits genommenen Bäder.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Juni. [Die Pforte und Sefer Pascha.] Der alte Tscherkessen-Fürst Sefer Pascha, der schon lange vor dem orientalischen Kriege nach Konstantinopel gegangen war, um den Sultan zur Unterstützung der Tscherkessen zu bewegen, hielt sich bekanntlich, als er auf das Verlangen des russischen Gesandten von dort verwiesen wurde, in Adrianopel auf, immer in der Hoffnung, eine der Seemächte für die Tscherkessen zu gewinnen. Beim Ausbruch des letzten Krieges wurde er nach seinem Vaterlande geschickt, um dort seine Landsleute gegen die Russen aufzureizen. Beide aber, die Tscherkessen einer- und die Türken nebst den Westmächten andererseits fanden an einander wenig Gefallen und Unterstützung. Nach dem Friedensschlusse war es Sefer Pascha, der die Tscherkessen bewog, eine Deputation nach Konstantinopel zu senden, welche die Garantirung ihrer Freiheit verlangte. Da die Deputation fruchtlos zurückgekehrt ist, will er die Tscherkessen nicht mehr verlassen und weigert sich, dem Befehl der Pforte, der ihn nach Konstantinopel zurückruft, Folge zu leisten. Nun fürchtet die Pforte, in Folge dieses Umstandes Rußland gegenüber in eine mißliche Lage zu kommen, denn in St. Petersburg könnte man glauben, Sefer Pascha zeigte sich seiner Regierung ungehorsam auf Befehl der Regierung selbst. Gewiß ist, daß Sefer Pascha dem tscherkessischen Naib in der Gegend von Anapa eine Schlacht lieferte, in welcher er mit 15,000 Regulären ihn in seinem eigenen Lande besiegte. Man sagt auch, er werde zum Erbprinzen ausgerufen werden.

„La Presse belge" veröffentlicht einen Brief des berühmten polnischen Dichters Adam Mickiewicz aus Konstantinopel vom 19. November 1855, acht Tage vor seinem Tode. Dieses Schreiben hat den ganzen Werth eines Aktenstückes und zeigt, womit sich die während des letzten Krieges nach dem Orient abgeschickten zwei polnischen Prätendenten beschäftigt haben. Es klagt die Herren Czartoryski und Zamoyski förmlich an, die edlen Bemühungen Sadik Pascha's zu Gunsten der polnischen Sache gehemmt, sich absichtlich in lächerliche oder ärgerliche Kleinigkeiten vertieft, ihren Wirth verrathen und sich unerschütterlich in diplomatisches Stummsein jenen gegenüber verschlossen zu haben, die patriotische Ideen anregten oder Erläuterungen begehrten. Sadik Pascha (Czaykowski), der Stifter des Korps der muselmännischen Kosaken, schreibt aus Selimnia, 7. April 1856:

Graf Zamoyski bemühte sich gleich bei seiner Ankunft in Konstantinopel, wohin er auf mein dringendes Anhalten berufen ward, meine Stellung als Vertreter des Fürsten insgeheim durch zahlreiche an den Seraskier und an Omer Pascha gerichtete Denkschriften zu untergraben. Man schlug einen gewissen Koscielski, der würdiger sei, als ich, für die Errichtung und den Befehl einer Hilfsarmee vor. Ein Bund von Schwärmern und Schmarotzern verlegte sich zu Paris wie zu Konstantinopel darauf, meinen Bemühungen und meinen Absichten durch alle möglichen Mittel entgegen zu arbeiten. Man ging so weit, die jungen Leute mit Exkommunikation zu bedrohen, die unter die ottomanischen Kosaken eintreten wollten. Seitdem haben sich die Sachen sehr geändert. Nach der schönen Vertheidigung von Silistria, woran meine Kosaken sich, wie zu Kalafat, rühmlich betheiligt hatten, kam Zamoyski zu mir, schloß mich herzlich in seine Arme und dankte mir für diesen neuen, unserem Kranze beigefügten Zweig. Aber zugleich ließ er eine an den Ober-Befehlshaber gerichtete Denkschrift verfassen, in der er mich als einen gefährlichen, unfähigen Menschen bezeichnete und Omer Pascha bat, mir kein ausschließliches Kommando anzuvertrauen, aus Besorgniß, daß ich den Krieg auf das Gebiet Rußlands verlegen möchte. Seit diesem Augenblicke empfingen die Paschas, und sogar meine Untergebenen, Befehle, die z. B. in folgender Weise abgefaßt waren: „Sie werden Sich in allen Dingen mit Sadik Pascha, als des Terrains vollkommen kundig, benehmen, aber ohne sich von ihm zu einer Vorwärts-Bewegung hinreißen zu lassen." Oder auch: „Sie werden die Befehle Sadik Pascha's vollziehen, aber unter keinem Vorwande werden Sie die Infanterie oder die Artillerie auf das linke Ufer des Sereth führen lassen." Und mir befahl man, „mich niemals den Grenzen von Bessarabien zu nähern." Ich habe die Beweise in Händen, welche ergeben, daß Zamoyski sich auf diese Weise den Anhängern des beschränkten Krieges empfehlen wollte. Mag dieses hohe Diplomatie, dynastischer Ehrgeiz oder beschränkter Patriotismus sein — heute sehen wir davon die Wirkungen....

Uneinigkeit ist der alte Fluch der Polen!

Asien.

C. B. [Der Sozialismus im himmlischen Reiche.] Es ist eine interessante und der vollen Beachtung werthe Erscheinung auf dem Gebiete der staatlichen Experimentirkunst, daß die Verwirklichung sozialistischer Ideen und die nach ihnen zu konstruirende bürgerliche Gesellschaft in Ländern zu Tage tritt, die man vollständig außerhalb der Berührung mit solchen modernen Weltanschauungen stehend zu betrachten gewohnt ist. Das Land der Zöpfe κατ' ἐξοχήν, China sogar hat seine St. Simons, Fourriers und dessen Phalansteren aufzuweisen, und der jetzige Gegenkaiser hat im Sinne derselben einen Erlaß publizirt, der dem Staate Ikarien mutatis mutandis ziemlich ähnlich sieht. Der Erlaß, veröffentlicht in dem Kwei-Haou oder dritten Jahre der himmlischen Dynastie des Tsaijing, verfügt unter Anderem, daß alle Unterthanen des Reiches für jetzt in den dem Gegenkaiser unterworfenen Provinzen in Gemeinden zu je 13,125 Männer eingetheilt werden, welche unter sechs Aufsehern und vier Rechnungsführern stehen. Die die Gemeinde bildenden Familien erhalten eine Anzahl Aecker zur Bebauung überwiesen. Das Spinnen und Weben der Seide, sowie die Pflege der Seidenraupe müssen die Frauen besorgen. Von den Ernten erhält jede Familie ein bestimmtes, für ihre Bedürfnisse ausreichendes Quantum und wird der Mehrertrag in einem öffentlichen Magazin aufgespeichert, das für je 25 Familien errichtet wird, deren Wohlstand ein besonderer Beamter überwachen muß u. s. w. Zugleich sind bestimmte Vorschriften über öffentlichen Gottesdienst, Gebete und Dankopfer gegeben, so daß das Ganze ein merkwürdiges Gemisch von sozialistischer und theokratischer Staatsorganisation bildet.

Provinzial-Zeitung.

♁ **Breslau**, 9. Juli. [Das Königsschießen] ist heut Nachmittag 7 Uhr beendet worden. Den besten Schuß hat Hr. Schmiede-Meister Puffke, Lieutenant der 2. Komp. des breslauer Bürger-Schützen-Corps, gethan, erster Ritter ist Hr. Kaufmann Böttger, zweiter Hr. Kürschner Brachmann, Unteroffizier des breslauer Bürger-Schützen-Corps. — Es ist dieses Jahr ausnehmend gut geschossen worden. Auf eine Distanz von 572 Fuß rhein. und bei einem Spiegel von nur 6 Zoll Durchmesser sind 60 Spiegelschüsse (unter ihnen 4 sehr schöne Herzschüsse) gefallen. Theilgenommen haben an dem Schießen 160 Personen.

Breslau, 9. Juli. Jupiter pluvius ist bisher den Gartenfesten noch nicht günstig gewesen. Auch gestern legte er ein Veto ein und überschüttete die Besucher des „Volksgartens", dermaßen mit seinen Wasserfluthen, daß sie aufs schnellste unter den Kolonnaden und in der neuen Restaurations- und Trinkhalle Schutz und Unterkommen suchen mußten. Für die durch das Unwetter vereitelte Illumination des Gartens überraschte Herr Rogal das Publikum durch eine brillante Beleuchtung der Trinkhalle, wobei das Standbild Friedrich II. unter bengalischen Flammen enthüllt wurde, auf das angenehmste. Die Trinkhalle gewährt circa 1500 Personen Raum und ist geschmackvoll dekorirt. Das Regenschirm-Leihinstitut bewies sich gestern von ungemein praktischem Nutzen. Für den 11. d. Mts. bereiten die Herren Broons und Chapman ein, an Abwechselungen reiches, großes Chinesenfest vor, worauf wir das Publikum aufmerksam machen wollen. Der Wunderhund Lelie nimmt wirklich am 14. d. M. von Breslau Abschied, um sich nach Dresden zu begeben.

---

§ **Breslau**, 9. Juli. [Zur Tages-Chronik.] In den letzten Studenten-Versammlungen wurde die Berathung über das Ehrenschiedsgericht und den Verwaltungs-Ausschuß der allgemeinen Studentenschaft fortgesetzt. Das Ehrengericht besteht aus 5 Mitgliedern, der Verwaltungs-Ausschuß aus 10 Mitgliedern. Bekanntlich haben die 5 Fakultäten bereits je einen Vertreter für das Ehrengericht gewählt. Es bleibt nur noch die Wahl des Verwaltungs-Ausschusses, welche ebenfalls in besonderen Fakultätsversammlungen vollzogen werden soll. In den Verwaltungs-Ausschuß hat jede Fakultät 2 Studirende abzuordnen, die derselben wenigstens schon 3 Semester angehören. Die förmliche Konstituirung der genannten Körperschaften kann erst dann geschehen, wenn das beschlossene Statut die Sanktion der akademischen Behörde erlangt haben wird. — Die morgen Vormittag 11 Uhr in der Aula stattfindende Antritts-Vorlesung des Herrn Prof. Dr. Semisch führt den Titel Tatiani diatessaron etc., wonach der Druckfehler in unserem gestrigen Artikel zu berichtigen ist.

Eine Wasserpartie nach Treschen gehört wohl sonst zu den Annehmlichkeiten der hiesigen Sommer-Saison. Gestern aber sollte die Kahnfahrt einer ziemlich zahlreichen Gesellschaft verhängnißvoll werden. Beim schönsten Wetter hatten sich die Theilnehmer gestern eingeschifft; allein gegen Abend überraschte sie der plötzlich hereinbrechende Regenguß, welcher von einem starken Gewitter begleitet, bis in die späte Nacht hinein dauerte. Das Vergnügen war natürlich vollkommen zerstört und die durchnäßte Gesellschaft konnte erst heute Morgen nach der Stadt zurückkehren.

Ω **Breslau**, 9. Juli. In dem 19. Jahre ihres Bestehens hat die hiesige Bürger-Rettungsanstalt, wie sich aus der bei dem Stiftungsfeste des Gewerbevereins mitgetheilten Uebersicht ergibt, an Einnahme zu verrechnen gehabt 14,282 Thlr., an Ausgaben 11,164 Thlr., so daß sie beim Rechnungsabschlusse ihres Verwaltungsjahres (den 30. Juni 1856) einen Bestand von nahe 2019 Thlr. und 500 Thlr. in 3½ pCt. schlesischen Pfandbriefen besaß. Die Vorschüsse an hiesige Bürger betrugen im abgelaufenen Rechnungsjahre 11,434 Thlr., die Verwaltungskosten 230 Thlr. Der aus 1854—1845 übernommene Bestand war 1284 Thlr. Geschenke flossen zu: an jährlichen Beiträgen zur Unterstützung des kleinen Gewerbestandes 151 Thlr., jährliche Beiträge zur B.-R.-Anstalt 60 Thlr., von der Schießwerderdeputation 1⅔ Thlr., von einer Gesellschaft bei Weberbauer 16 Thlr. An Vorschüssen wurden zurückgezahlt 12,518 Thlr. Noch stehen Vorschüsse aus 8805 Thlr. Der ausführliche Verwaltungsbericht wird binnen Kurzem im Druck erscheinen. — Das höchst wohlthätige Institut, überaus in Anspruch genommen und von umfangreichster und gesegnetster Geschäfts-Wirksamkeit, ist ursprünglich eine Schöpfung des Gewerbe-Vereins, entstanden noch unter des sel. Senior Berndt's Sekretariat. Der Nutzeu, den es gestiftet, die Dämme, die es der Verarmung entgegengeworfen, sind nicht in Zahlen auszudrücken, aber nicht hoch genug anzuschlagen. Wir kennen Gewerbetreibende, die, ohne eigene Mittel, nur durch die wiederholten Vorschüsse dieser Kasse sich auf eigenen Füßen erhalten und immer fester gestellt haben, während sie sonst unrettbar dem Bankerott, der Pfändung, im besten Falle dem Tagearbeiterstande verfallen wären. Strebsame, haushälterische Leute, die pünktlich zurückzahlen, erhalten auch gern stets aufs neue Vorschüsse und finden gern ihren Bürgen. Möge das Institut und sein umsichtiger Vorstand die Freude haben, mit recht reichlichen Zuwendungen bedacht zu werden, um immer weiter helfend eingreifen zu können!

⊙ **Altwasser**, 8. Juli. [Die Moorbäder und die neue Douche. — Industrielles. — Frequenz.] Im sogenannten kleinen Badehause sind nunmehr die Moorbäder vollständig eingerichtet, welche veralteten Gichtübeln, Lähmungen und ähnlichen Krankheiten entgegentreten sollen. Der Anbau an der Rückseite des Bades enthält die Vorrichtung zum Extrahiren des vorzüglich begutachteten Moores, welcher sich in der Nähe reichlich vorfindet, die nördliche Giebelseite aber die Bäder selbst, zu denen die bereits fertigen Röhren den Extrakt hinleiten. Bis jetzt sind zwei Kabinete zu solchen Moorbädern recht freundlich eingerichtet; eine Holzwanne nimmt das Moorwasser, eine Zinkwanne, die dicht daneben steht, das reinigende Quellwasser auf. Die chemische Untersuchung spricht sich sehr günstig über die kräftigen, heilbringenden Bestandtheile des bereits ausgeschachteten Moores aus, und läßt mit Sicherheit hoffen, daß diese Bäder den günstigsten Einfluß üben werden, da auch die drei bestehenden Anstalten — das kleine, neue und alte Bad — alle Nüancen in der Anwendung des Eisens vertreten und dadurch schon andern Eisenbädern zuvorkommen. Namentlich wird von kompetenter Seite hervorgehoben, daß bei den eingetretenen Verbesserungen die glänzendste Wirkung bei Nachkuren zu erwarten sei, wenn die vorhergehende Hauptkur auflösende Tendenz hatte. Die neue Douche wird noch nicht benutzt; sie liegt dicht am Bergabhange auf der Revers-Seite des Neubades und ist erst während des Sommers an dieses angebaut. Diese und andere wesentliche Verbesserungen, welche wir dem verehrten Besitzer und der dauernden Fürsorge der braven Aerzte, unter denen jetzt Dr. Lorenz jun. thätig mitwirkt, zu verdanken haben, werden nicht verfehlen, Altwasser in immer größeren, wohlverdienten Ruf zu bringen. — Die Eisengießerei „Carlshütte" hebt sich; sie baut jetzt eine zweite Dampfmaschine für die Dauermehlmühle des Herrn Töpfer in Ober-Altwasser. — Es sind im Ganzen angekommen, incl. der in Salzbrunn wohnenden, hier aber badenden Gäste: 586 Personen, gleich 318 Familien.

△ **Glaz**, 8. Juli. [Ankunft Sr. Eminenz des Herrn Kardinals, Fürst-Erzbischofs, Fürsten zu Schwarzenberg, Herzog von Krimmau ꝛc.] Sonnabends den 5. Juli, Abends halb 8 Uhr, kam Se. Eminenz der Kardinal-Fürsterzbischof Fürst zu Schwarzenberg von Grafenort kommen hier an. Die Stadt und die Vorstadt hatten ein festliches Gewand angethan; fast jedes Haus, wo Se. Eminenz vorbeifahren mußte, war mit frischen Kränzen und Guirlanden geschmückt. Die erste Ehrenpforte war in Neuland, die zweite und schönste auf der Herrenstraße, wo das fürstbischöfliche Wappen geschmackvoll angebracht war, und auch in der Ausführung nichts zu wünschen übrig ließ; die dritte Ehrenpforte war kurz vor der Wohnung des Hrn. Stadtpfarrers. In Neuland empfingen Se. Eminenz die berittenen uniformirten Schützen, sowie die Herren Vorwerker zu Pferde; an der zweiten Ehrenpforte standen die Schützen zu Fuß, doch fuhr Se. Eminenz unverweilt unter Glockengeläut und Böllerschüssen in die Stadt, wo dichtgedrängt, Kopf an Kopf die gläubige Menge seiner harrte; an der letzten Ehrenpforte empfingen Se. Eminenz die hochwürdige Geistlichkeit, die Herren Stabs-Offiziere, der Herr Landraths-Amtsverweser, der Magistrat, die Herren Lehrer des Gymnasiums, die Schulzen des Kreises und andere Notabilitäten, geführt von vielen weißgekleideten Mädchen, welche sämmtlich weiße Lilien trugen. Sein erster Gang war in die ebenfalls festlich geschmückte Kirche. Nachdem der hiesige Stadtpfarrer Hr. Herzig Sr. Eminenz und der zahlreich versammelten gläubigen Menge den Segen ertheilt, begab sich Se. Eminenz in Begleitung der anwesenden Geistlichkeit, unter Vortragung des Kreuzes und der Fahnen in die Pfarrwohnung, woselbst in den für Hochdenselben bestimmten Gemächern Vorstellung der Civil- und Militärbehörden statt fand. Der zeitige Direktorats-Verweser, Hr. Professor Dr. Heinisch, bewillkommnete ihn mit einer lateinischen Anrede, worauf einer der Primaner im Namen der Schüler Se. Eminenz begrüßte und ihm bei dieser Gelegenheit ein in einen Prachtband gebundenes lateinisches Festgedicht überreichte. Des Abends war die Stadt erleuchtet, viele passende und sauber ausgeführte Transparente waren angebracht, — unter andern war an einem Fenster des Buchhändler Herrn Jul. Hirschberg das gut getroffene Bildniß Sr. Eminenz, bekränzt mit Rosenguirlanden, ausgestellt. — Se. Eminenz geruhte sich die Illumiuation zu Fuß anzusehen. — Sonntags Früh um 5 Uhr hielt Se. Eminenz die erste Messe. Um 8 Uhr bestieg Hochderselbe die Kanzel und hielt eine gediegene Rede über das heil. Sakrament der Firmung; nach derselben begann die heilige Firmung, welche Se. Eminenz bis 1 Uhr fortsetzte. Des Mittags ging Se. Eminenz nach den Vespern in die Elementarschule und katechisirte bis gegen 8 Uhr; des Abends brachten die hiesigen Bürger Hochdemselben einen Fackelzug; nach Absingung eines ihn preisenden Liedes wurde Sr. Eminenz ein dreifaches Hoch ausgebracht, worauf derselbe huldvoll dankte und der überaus zahlreich versammelten Menge den apostolischen Segen ertheilte. Auch Montags setzte der hohe Kirchenfürst die Spendung der heiligen Firmung fort. Heute, als Dinstag, gegen 6 Uhr verließ Se. Eminenz Glaz, begleitet von den Herren Vorwerkern und den hiesigen Schützen, welche sämmtliche 4 Tage über, Tag und Nacht Sr. Eminenz eine Ehrenwache gestellt hatten. Se. Eminenz reist von hier nach Reinerz.

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Die Liste unseres Mineralbades weiset 44 Gäste zur vollen und 23 zur Nachkur nach. — Am 3. Juli wurde zu Erdmannsdorf der Jahrestag des dasigen Bethaniens feierlich begangen. Bei der erhebenden kirchlichen Feier im Betsaale betheiligten sich 11 evangelische Geistliche und 1 katholischer. Aus dem bei dieser Gelegenheit mitgetheilten Berichte entnehmen wir Folgendes: Die Krankenpflege ist an den Hilfesuchenden vollständigst ausgeübt worden. Die Kranken waren aus den Kreisen Hirschberg, Löwenberg, Schönau, Liegnitz, Bolkenhain und Waldenburg; auch 2 Handwerksburschen aus Neisse und Militsch fanden Aufnahme. Im Ganzen wurden 116 Personen aufgenommen, 67 wurden als geheilt und 10 als ungeheilt entlassen; 10 Personen starben, 4 Personen wurden glücklich operirt. Gegenwärtig sind 29 Kranke in Pflege. Den 3 verpflegenden Schwestern stehen die Aerzte Hr. Dr. Kagel und Hr. Fliegel aus Fischbach mit Rath und That treulich ohne alle Vergeltung zur Seite.

† Guhrau. Während der letzten Wochen hatte der Kreis mannigfache Unfälle zu beklagen. Ein Waldbrand legte 40 Morgen große Birkenschonung in Asche. Der Brand soll durch die Unvorsichtigkeit zweier Knechte veranlaßt worden sein, welche durch Schießen mit Feuergewehr einen trockenen Grasbusch in Feuer setzten. — Seit vielen Wochen war ein Arbeiter, bei den Dammarbeiten zu Züchen beschäftigt, vermißt worden; man fand ihn endlich in einer Wasserlache schon halb in Verwesung übergegangen. — Ein zweijähriger Knabe wurde zu Seitsch so heftig von einem Windmühlen-Flügel an den Kopf getroffen, daß er bald darauf starb. — Selbstmorde durch Erhängen kamen 3 vor. Beim Baden fand ein Schneidergeselle zu Schüttlau seinen Tod.

△ Neumarkt. Am 5. Juli hielt der Hr. Landrath, der unermüdlich thätig ist, der Weiterverbreitung der Rinderpest entgegen zu arbeiten, einen Kreistag ab, bei welchem über höhere Sätze des jeder Vieh-Versicherung zu Grunde zu legenden Werthes Beschluß gefaßt wurde. Es sollen (nach erfolgter Regierungs-Bestätigung) vergütet werden: für einen Stier oder Zugochsen 25—70 Thlr., für eine Kuh 15—60 Thlr., für ein Stück Jungvieh, über 1 Jahr alt, 8—30 Thlr.

Reichenbach. Am 6. Juli kam zum erstenmale ein Extrazug von Breslau mit 500 Gästen hier an. Dieselben zerstreuten sich theils nach der schönen Ulbrichshöh, nach dem früher Zeuge'schen, jetzt Lichey-schen geschmackvollen Etablissement ꝛc., theils amüsirten sie sich in unserem Städtchen. So viel verlautet, waren alle Besucher von den Naturschönheiten entzückt. Es wird gewünscht, daß die Direktion auch einmal einen Extrazug nach Breslau oder Altwasser von hier aus veranstalten möchte, dem sich auch die Schweidnitzer anschließen könnten.

≏ Grottkau. Neulich tödtete sich ein junger, bei der Eisenbahn-Verwaltung angestellter, Mann in seiner Wohnung durch einen Pistolen-Schuß. Der Unglückliche war sonst allgemein geliebt und geachtet.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 9. Juli. [Theater.] Einen Abend: Opern-Vorstellung mit Herrn Formes, den andern Abend: Gastspiel der wiener Hofburg-Schauspieler — das ist ein Repertoir, wie es nicht sobald wieder geboten werden, jedoch — wie der Besuch bezeigt, dankbar anerkannt wird. Der Raoul des Hrn. Formes (in den Hugenotten) ist eine schon von seinem vorjährigen Gastspiel her bekannte und bewunderte Leistung; wir haben daher nur zu melden, daß der geehrte Künstler auch in dieser Partie neuerdings wieder einen vollständigen Triumph feierte.

Das Gastspiel der Wiener verschaffte uns dagegen gestern den lange entbehrten Genuß einer Aufführung Richards III.

Wir erinnern uns nicht, außer Rott einen Schauspieler von Bedeutung in dieser Partie gesehen zu haben, eine der großartigsten Schöpfungen, zu welchen sich Shakespeare's Genius aufgeschwungen hat.

Ein Scheusal von dieser Gräßlichkeit zu schildern und ihm das Interesse des Zuschauers zu sichern, ohne daß der Abscheu dasselbe tödtete, dazu gehörte eine titanische Kraft.

Shakespeare erreichte seinen Zweck auf doppeltem Wege, einmal indem er den Richard mitten in eine schuldvolle Welt hineinstellte, an welcher er nur das Henkeramt zu vollziehen scheint; sodann indem er ihn als Mann des planvollsten Handelns darstellt und ihm eine Energie des Willens beilegt, welche unter allen Umständen imponirt und hier zugleich mit einem wilden Humor verbunden ist, welcher, indem er die abscheulichen Handlungen Richards uns in dessen individueller Selbstbespiegelung zeigt, sie der ungeschwächten objektiven Beurtheilung, d. h. der Verdammung und dem moralischen Abscheu entzieht.

Der Darsteller aber hat in der Partie des Richard jedenfalls eine der schwierigsten Aufgaben der Kunst zu lösen, und wenn Herr Gabillon uns in keine vollkommene Illusion versetzte, so nöthigte er uns jedenfalls die Anerkennung eines hohen Talentes ab. Seine Auffassung zeigte durchweg von tief gehendem Verständniß, von richtigen Intentionen, aber der „Liebhaber" guckte noch unter der tragischen Maske des „Charakterspielers" durch; wir vermißten die charakteristische Tonfärbung, welche den vielfachen Nuancen zur Unterlage dienen muß, und welche er konsequent nur im 2. Akte festhielt. Vortrefflich besonders in der Darstellung der heroischen Größe, wie in den humoristischen Ausbrüchen seines Helden bewährte er in feiner Motivirung ebenso sehr poetische Auffassung wie schauspielerisches Vermögen, welches den ungeheuerlichen Charakter sich klar vor unsern Augen entwickeln ließ.

Was seine mitwirkenden Kollegen betrifft: die Herren Franz, Landvogt und Jürgan (Buckingham, Clarence, Richmond), so können wir dem ersteren das Lob einer höchst verständigen Darstellung oder vielmehr: Rede geben; bei beiden letzteren zeigte sich dagegen die Schwäche einer blos deklamatorischen Auffassung im abstoßendsten Lichte, um so greller, je weniger der Shakespearesche Dialog, wo die Worte Thaten sind, sich mit bloßer Schönrederei behelfen kann. Bei dem taktmäßigen Pathos des Herrn Landvogt streifte z. B. die Scene des Clarence mit seinen Mördern nahe an das Komische.

Frau Rettich hatte die, dem Umfange nach kleine, in ihrer Bedeutung zum Organismus des Dramas aber höchst bedeutende Partie der Herzogin übernommen, und stattete dieselbe mit dem vollsten Zauber ihrer Kunst aus. Es gehört ein Genius wie der ihrige dazu, um in wenigen Zügen ein so gewaltig wirkendes Bild zu zeichnen; durch die Kunst der Betonung mit einem einzigen Worte den Grund der von widerstreitendsten Empfindungen zerrissenen Seele aufzudecken und mit dem Fluche, durch welchen sie den Sohn niederschmettert, auch den Wehelaut des Mutterherzens zu verbinden.

Eine nicht minder angemessene Repräsentation fand die Partie der Anna an Frau Gabillon, welche namentlich die wunderbare Scene mit Richard, an der Bahre des ermordeten Gatten, höchst wirkungsvoll, in der Auseinandersetzung überzeugend und hinreißend ausführte.

Schließlich bemerken wir, daß die bevorstehende Aufführung der „Clytämnestra" uns zugleich die persönliche Bekanntschaft des Dichters, Herrn Tempeltey, verschaffen wird; auch ist Aussicht, daß Herr Dr. Laube zur Aufführung seines „Essex" hierher kommen wird.

[Aus dem Innern der Tuilerien.] Wieder einmal sind alle Blicke nach Frankreich gewendet, in dessen Hauptstadt die großartigsten Feierlichkeiten eben stattgefunden zu Ehren der Taufe des Kindes von Frankreich. Es dürfte also vielen Ihrer Leser interessant sein, folgende Details aus dem intimen Leben der Tuilerien zu erfahren, die theils den jungen Prinzen, theils den Kaiser Napoleon und seine reizende Gemahlin Eugenie betreffen und beweisen, daß am heutigen französischen Hofe neben der großen und strengen Etiquette auch einfache Häuslichkeit und deutsche Gemüthlichkeit herrscht.

Als man sich einige Zeit vor der Geburt des Prinzen mit den Vorbereitungen für dieses Ereigniß beschäftigte, war natürlich eine der wichtigsten Fragen die Anschaffung der Amme oder vielmehr der Ammen, welche dem kaiserlichen Prinzen die erste Nahrung reichen sollten. Der Doktor Dubois, Accoucheur Ihrer Majestät, besitzt in der Normandie bedeutende Güter. Dort fand er ein gesundes, starkes Bauernweib, das er zur ersten Amme des kaiserlichen Kindes bestimmte.

Bekanntlich nähren in Paris die meisten Damen ihre Kinder nicht selbst, sondern bedienen sich der Ammen, und es giebt zu diesem Zwecke mehrere Ammen-Bureaux, wo dieser Artikel in reichlicher Auswahl vorliegt und wohin sich auch Jedermann wendet, der einer Amme bedarf. Für die zweite Amme des kaiserlichen Prinzen wandte man sich an ein solches Bureau, und fand nach langem Suchen und Untersuchen eine Frau aus der Provinz, die für diesen Zweck vollkommen geeignet schien. Als man dieser Frau den Vorschlag machte, die zweite Ammenstelle in den Tuilerien zu übernehmen, war sie durchaus nicht einverstanden, da sie, wie die vielen ihrer Kolleginnen, nach Paris gekommen war, um sich einen Säugling zu holen, den sie mit sich nach Hause in die Provinz nehmen könnte, wo ihr Mann in Arbeit stand. Mit großer Mühe gelang es, die Frau zu bestimmen, die Ankunft ihres Mannes abzuwarten, zu dessen Herbeiholen man sich verpflichtet; nachdem dieser angekommen, trug man ihm eine gute Stelle im kaiserlichen Dienste an; nun erst konnte sich die gute Bäuerin entschließen, die Stelle und den Titel einer zweiten Amme des Kindes von Frankreich anzunehmen. Die beiden Ammen behalten ihre ländliche Tracht und haben 100 Francs monatlichen Gehalt, die Nebenemolumente dürften aber wahrscheinlich den anscheinend geringen Gehalt verdoppeln oder verdreifachen, da in den Tuilerien nicht gespart wird. — In Frankreich herrscht die schöne Sitte, das Geschlecht kleiner Kinder durch die Farbe der Bänder an den Kleidern und an den Häubchen, an der Wäsche überhaupt zu bezeichnen, und ist blau für Knaben und rosa für Mädchen angenommen. Ein Besuchender, welcher der Mutter über ihr Kind ein Kompliment machen will, weiß auf diese Weise sogleich, ob er Schönheit oder Talente vorhersagen soll. Der Kaiser wünschte die Farbe der Möbelgemache weiß, weil diese Farbe neutral war, also für einen Prinzen ebenso gut paßt, als für eine Prinzessin. Die Kaiserin bestand jedoch bekanntlich auf blau, weil sie die Ueberzeugung hatte, den Kaiser mit einem Sohn zu beschenken. Als der mit dem Ameublement dieser Gemächer beauftragte Fabrikant sich mit der Kaiserin über die Wahl der Möbel berieth und Ihre Majestät um Befehle bat, antwortete die Kaiserin, die Hauptsache sei, daß er bequem sein Spielzeug niederlegen und handhaben könne.

Das verschwiegene ernste Wesen des Kaisers Napoleon III. ist bekannt. So müssen z. B. die Sekretäre des Kaisers stehend dessen Befehle entgegennehmen, in einem anstoßenden Zimmer bringt dann der eine die empfangenen kaiserlichen Ideen zu Papier, während der andere die Fortsetzung aus kaiserlichem Munde entgegennimmt. Im intimen Kreise ist er jedoch sehr leutselig, und wird sogar im Laufe der Unterhaltung sehr lebhaft und beredt, jedoch in seltenen Fällen. Im Winter vereinigen sich diese intimen Cirkel mehrmals in der Woche, zu welchen außer den Damen und Herren vom kaiserlichen Hause blos einige Privilegirte, z. B. die alte Herzogin von Vicence, Wittwe des intimen Freundes Napoleons I., Caulincourt, zugezogen werden. Hier wird geschwätzt, oft Pfänder gespielt, Räthsel aufgegeben ꝛc., Unterhaltungen, die der Kaiserin sehr viel Vergnügungen machen. Der Kaiser nimmt ebenfalls oft an diesen Spielen Theil, die bis spät in die Nacht dauern. Die Kaiserin, welche von ihrem Gemahl sehr geliebt wird und äußerst gut und wohlthätig ist, wird natürlich von Allen, welche vom Kaiser etwas verlangen wollen, als Vermittlerin ausersehen, und wenn es gelingt, durch irgend einen Kanal Ihre Majestät für eine Sache zu gewinnen, ist der Erfolg gewiß. Daß der Kaiser die deutsche Sprache und die Deutschen liebt, ist bekannt; er liest täglich die „Allg. Ztg." selbst, während ihm die anderen Journale angestrichen vorgelegt werden, d. h. die damit beauftragten Beamten streichen diejenigen Aufsätze der Zeitungen rasch an, die sie für Se. Majestät interessant glauben. Für diesen und überhaupt in diese Branche einschlagenden Dienst ist ein eigenes service de publicité in den Tuilerien mit einem Chef de service an der Spitze und mehreren Uebersetzern. (Oesterr. Ztg.)

München, 4. Juli. Zur Vervollständigung der in Ihrer Nr. 123 gebrachten Notiz über die Erfindung eines Taucherschiffs durch den ehemaligen baierischen Artilleriecorporal Wilhelm Bauer kann ich Ihnen die höchst wichtige Nachricht mittheilen, daß ein diesen Abend hier eingetroffener Brief aus Kronstadt vom 24. Juni d. J. das vollständige Gelingen der Erfindung meldet. Dieser Brief bildet eine außerordentliche Merkwürdigkeit schon deshalb, weil er theilweise 17 Fuß unter dem Meeresspiegel geschrieben wurde; ein Fall, der gewiß noch nicht vorgekommen ist, seitdem die Erde besteht. Er meldet, daß nach vorausgegenen acht kleinern Versuchen mit dem Taucherschiffe, die zur Erprobung der Dauerhaftigkeit und Tüchtigkeit desselben absolut nothwendig waren, am 24. Juni eine größere Probe mit demselben angestellt wurde. Außer dem Erfinder befanden sich ein russischer Marineoffizier, acht Matrosen und ein Schlosser in dem Taucherschiffe und machten alle möglichen Bewegungen. Das Taucherschiff bewährte sich in jeder Beziehung, im Vorwärts- und im Rückwärtsfahren, im schnellen oder langsamen, im verticalen oder schrägen Steigen oder Fallen als vollkommen gelungen, ja, als die gehegten Erwartungen übertreffend. Man ging mit ihm in dem Hafen von Kronstadt bis zu 17 Fuß Tiefe unter den Meeresspiegel, in dieser Tiefe schrieb der Erfinder die ersten Zeilen des Briefs an seine Eltern in München, dann wurden Toaste ausgebracht und in Rheinwein getrunken auf Kaiser Alexander II., Großfürst Konstantin, König Maximilian von Baiern, auf die künftige Submarine Rußlands und auf den frühern Gönner Bauer's, den Prinzen Albert von England. Die genannten 11 Personen blieben acht Stunden lang ununterbrochen unter Wasser. In wenigen Tagen soll nun die Hauptprobe mit dem Taucherschiff in Gegenwart des Großfürsten Konstantin und einer hierzu besonders ernannten Kommission angestellt werden. Uebrigens erkennt Herr Bauer an, daß er vorzüglich der Festigkeit und Standhaftigkeit des Großfürsten Konstantin die Ausführung seiner Erfindung zu verdanken habe. (D. A. Z.)

---

* [Heinrich Heine.] Ein hamburger Privatbrief von nächster Stelle bestätigt uns, daß der geschätzte Dichter und Tourist Alfred Meißner, unter Benutzung eines ihm von dem dasigen Verlags-Buchhändler Julius Campe zur Verfügung gestellten, sehr reichhaltigen Materials, mit Abfassung einer Biographie Heinrich Heine's beschäftigt ist. — Wahrscheinlich noch vor deren Veröffentlichung haben wir die Herausgabe eines in mannigfacher Hinsicht interessanten Briefwechsels zwischen dem eben genannten „ungezogenen Liebling der Grazien" und dem Schöpfer des klassischen Dorfschulzen: Karl Immermann, zu gewärtigen, — besorgt von dem bekannten und gewandten Lustspiel-Dichter Gustav zu Putlitz. — Das „deutsche Museum" theilte jüngst „aus zuverlässiger Quelle" (offenbar einer pariser) mit, daß sich von Heinrich Heine noch eine große Anzahl ungedruckter Gedichte, dann aber auch wirklich seine bereits im voraus so viel besprochenen „Denkwürdigkeiten" (an deren Existenz man neuerdings überhaupt schon zu zweifeln begonnen) — vollständig und zwar von seiner eigenen Hand geschrieben (?) vorgefunden hätten. Jene würden vermuthlich schon in Kürze, diese aber wohl erst nach der Wittwe Ableben erscheinen können. — Der „Neuen Preußischen Zeitung" zufolge wird in Berlin demnächst (von, so viel bis jetzt verlautet, anonymer, aber leicht errathbarer Hand) eine interessante Schrift: „Heinrich Heine's dichterische Irrwege," herauskommen. — Was endlich die zu erwartende Gesammtausgabe von des verstorbenen Dichters Werken betrifft, so hat nach der Versicherung des „Frankfurter Museums", Heinrich Heine selbst nur drei Gedichte als solche bezeichnet, welche aus einer künftigen Gesammtausgabe seiner Dichtungen wegbleiben sollen.

♉ [Eine Fürstenschule.] Unter diesem Titel ist vor Kurzem ein Drama in 5 Aufzügen von Leo Battu an einige Theater-Direktionen versandt worden, welches bei Viktor Kölbel in Leipzig als Manuskript gedruckt zu haben ist. Dies Stück von ergreifender Wirkung enthält die Geschichte der Intriguen an dem verderbten Hofe Ludwig XV. von 1741 bis 1744, den Fall des Kardinal Fleury, und die Erhebung der Markgräfin von Tournelle zur Herzogin von Chateauroux, die Zurücksetzung der Königin Maria Leszinska und die Umtriebe des Herzogs v. Richelieu zur Zeit der Kriege Friedrich des Großen gegen Maria Theresia, und spielt Voltaire dabei eine hervorragende Rolle. Der Name des Verfassers ist unstreitig ein angenommener; auch sagt man mit ziemlicher Gewißheit, daß dies höchst merkwürdige Stück aus der Feder einer Dame geflossen ist, welche die Welt kennt, und mit Höfen und Hofkabalen und der hohen Gesellschaft vertrauter ist, als man dies gewöhnlich bei den deutschen Schriftstellern findet. Dabei hat aber die Energie der Erfindung nicht gelitten; so wie auch die Sprache untadelhaft gehalten ist. Die Wirkung auf dem Theater muß ergreifend sein.

In Munkacs und den nächstgelegenen Ortschaften wird die Bevölkerung durch eine wüthende Wölfin bereits mehrere Tage lang in steter Aufregung und Furcht gehalten, deren tödtlichem Biß bereits zwei Menschen zum Opfer gefallen sind. Zwei andere von derselben beschädigte Bauern befinden sich in ärztlicher Pflege. Im Orte Lauki sind sechs Stück Borstenvieh, in Droßveg ferner eine Kuh von der wüthenden Bestie gebissen worden und der bei ihnen zum Ausbruch gekommenen Wuth erlegen. Leider ist es bisher der eingeleiteten strengen Maßregeln ungeachtet noch nicht gelungen, dieses Ungethüms habhaft zu werden.

Wh. [Weihnachtsfest der Vögel.] „Die Biene", eine Beilage zum „Wiener Thierfreund", erzählt Folgendes: In den nördlichen Kreisen des Königreichs Schweden herrscht die schöne Sitte, daß jeder ackerbautreibende Bauer einige Garben der verschiedenen Getreidearten ungedroschen zum Weihnachtsfeste aufbewahrt. Zur Zeit des Christfestes werden dann diese ungedroschenen Garben rings um die Behausungen aufgestellt, und kein Bauer unterläßt diese schöne, von seinen Voreltern ererbte Sitte, welche verdiente, daß sie auch von unsern Bauern nachgeahmt würde. Die Vögel, welche zur Winterszeit, wo dichter Schnee die Erde deckt, nur schwer Nahrung finden, und daher vor Hunger sterben würden, kommen in Schaaren herbeigeflogen, lösen die Körner aus und erfreuen sich so durch die Mildthätigkeit des Menschen in dieser rauhen Jahreszeit des Lebens. Fragt man die Bewohner der Gegend, warum sie den Vögeln ganze Garben zum Auslösen der Körner hinstellen, so antworten sie: „Alles freut sich in dieser Zeit, wo wir das Andenken an die Geburt Christi feiern; es ist daher nur billig, daß sich auch die Vögel freuen und Gott loben, und daß auch sie festliche Weihnachten begehen."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin. Man erzählt hier, daß von Seiten der Regierung der Stempelung der Commandit-Antheile der neuen hier begründeten „Berliner Handelsgesellschaft" und dadurch der Emittirung derselben überhaupt Schwierigkeiten entgegengestellt werden dürften, da dieselben nach dem Wortlaute der statutarischen Bestimmungen auf jeden Inhaber lauten, und insofern schon ihrer Form nach dem Wesen von Commandit-Antheilen widerstreiten. Die Frage, um welche sich überhaupt die ganzen zur Zeit gepflogenen Be-

rathungen über die Möglichkeit eines Einschreitens gegen die zunehmende Vermehrung der Commandit-Gesellschaften drehen, geht vor Allem dahin, ob dabei nicht lediglich eine Umgehung des Aktiengesetzes vorliegt, da es nicht auf den Namen, den sich eine Gesellschaft beilege, sondern lediglich auf das Wesen derselben ankommen könne.

Frankfurt, 2. Juli. [Schutz deutschen Kapitals in Amerika.] Seit einiger Zeit werden hier Maßregeln vorbereitet, welche von hier aus zum Schutze deutschen, in amerikanischen Werthpapieren angelegten Kapitals ergriffen werden sollen. Dieselben sind nunmehr zur That geworden und haben in einem Central-Komite Ausdruck und Gestalt gewonnen, welches sich dieser Tage hier konstituirt hat. Dasselbe besteht aus den Bankhäusern der Herren Ph. Donner, J. Goll und Sohn, Gebrüder Reiß, Ph. Nik. Schmidt und L. Speyer-Ellisen in Frankfurt, H. Küster und Comp. in Leipzig, Kaspar Schultheß und Comp. in Zürich und Hrn. Dr. Scherer, Herausgeber des „Aktionär" in Frankfurt. In Newyork sind folgende Firmen beigetreten: die Herren L. v. Hoffmann und Comp., Mayer und Stucken, Reiß Brothers und Comp., Schuchardt und Gebhardt und Ph. Speyer und Comp. Das Komite fordert im heutigen „Aktionär", dessen Beiblatt: „Anzeiger für amerikanische Fonds und Effekten", zum vermittelnden Organ für die Oeffentlichkeit erwählt worden ist, alle Inhaber solcher nordamerikanischen Werthpapiere, bei denen eine Nichterfüllung der Verbindlichkeiten des Schuldners vorliegt, auf, dieselben mit der Erklärung, an den in Aussicht stehenden Kosten partizipiren zu wollen, bei ihm anzumelden, worauf dasselbe wo nöthig mit den newyorker Häusern in Berathung treten, die erforderlichen Maßregeln in Vorschlag bringen und die Interessenten davon seiner Zeit benachrichtigen wird.

Berlin, 8. Juli. Ueber den weiteren Verlauf der Messe in Frankfurt a. O. erfahren wir, daß das Geschäft sich in einzelnen Artikeln durch die ausländischen Einkäufer sehr günstig gestaltet hat. Besonders wird der Umsatz in seidenen Waaren und in wollenen sächsischen Waaren sehr gerühmt, und sind für das Tuchgeschäft zahlreiche Aufträge für den Export eingetroffen. Die sogenannte „deutsche Kundschaft", über deren Ausbleiben schon unser erster Bericht klagte, wird auch im ferneren Verlaufe der Messe noch sehr entbehrt, und rüsten sich deshalb sehr viele Verkäufer zu einer früheren Abreise von Frankfurt, als in den korrespondirenden Messen der Vorjahre.

Prag, 5. Juli. [Hopfen.] Nach den jüngsten Nachrichten aus Saaz wird Stadtwaare mit 56—58 Fl., Land-Saazer mit 45—48 Fl. verkauft. Das Hopfengewächs in der Umgebung von Saaz läßt nichts zu wünschen übrig. In Auschaer-Land dagegen hat durch die Kälte die Hopfenpflanze etwas gelitten. In Belgien ist sicheren Nachrichten zufolge nur eine geringe Hopfenernte zu gewärtigen.

Füssen (in Baiern), 6. Juli. Die Viehpreise bleiben bei uns konstant, und die großen Futtervorräthe, denen wir entgegen sehen, werden die Preise noch höher stellen, aber auch für die nächsten Jahre eine größere Anzahl der milchreichen allgäuer Kühe in Aussicht geben, die wegen der überhand nehmenden Käserei in den Gemeinden des Allgäu neuester Zeit etwas vermindert wurden, da wegen des schnellen Abnehmens der Kälber zum Behufe der baldigen Milchgewinnung für die Käsereien die Nachzucht bedeutend gelitten hatte.

—†— **Kosel**, 9. Juli. [Die österreichischen Getreidezufuhren betreffend.] In den letztvergangenen Wochen haben die bisher sehr beträchtlich gewesenen Zufuhren an Getreide aus Oesterreich durch Vermittlung der Kosel-Oderberger Eisenbahn nicht unerheblich nachgelassen, so daß es möglich wird, den Getreidetransport nach Breslau hin von hieraus gegenwärtig durch die gewöhnlichen Güterzüge zu bewerkstelligen. Der vor einiger Zeit zur förderfamen Bewältigung der österreichischen Getreidetransporte zwischen hier und Breslau eingelegte Separatzug wird von jetzt ab ausfallen und nicht eher wieder angeordnet werden, bis eine vermehrte Zufuhr die Gestellung besonderer Transportmittel wird erforderlich scheinen lassen.

Wh. **Breslau**, 9. Juli. [Nahrungs-Viehpulver.] Wir haben vor etwa 14 Tagen des von dem k. k. Oberhof-Apotheker H. Kwidza in Korneuburg unfern Wien erfundenen Nahrungs-Viehpulvers gedacht. Die persönliche Anwesenheit des Herrn Erfinders dieses Pulvers in Breslau und eine Einsicht in die glaubwürdigen Atteste über dasselbe sind geeignet, daß der Erfindung eine um so allgemeinere Aufmerksamkeit seitens der Landwirthe und Viehbesitzer geschenkt werde, als das Pulver nicht blos eine ernährende, sondern auch heilende und vorbeugende Wirkung auf das Vieh ausübt. Bereits ist dem Herrn Ober-Thierarzt Dr. Grüll von Herrn Kaufmann Ed. Groß das Pulver zur Untersuchung und resp. Erprobung übermittelt worden, doch ist die Zeit noch eine zu kurze, um Resultate daraus gezogen haben zu können. Sollte, wie sich erwarten läßt, das Urtheil über das Viehpulver günstig ausfallen, so wird es den betreffenden Besitzern von Vieh aller Art gewiß erwünscht sein zu erfahren, daß Herr Kaufmann Ed. Groß den Debit desselben für Schlesien erworben hat. Auch der hiesige Thierschutz-Verein wird nach Konstatirung des günstigen Erfolges von der Anwendung des Viehpulvers sich angelegen sein lassen, demselben auf jede geeignete Weise die möglichste Verbreitung zu verschaffen.

Berlin, 8. Juli. Es läßt sich von der heutigen Börse zum wenigsten wieder das Vortheilhafte sagen, daß sie nicht so geschäftslos war, als während der letzten Tage, die Umsätze waren namentlich in einzelnen Bankaktien sogar von großer Bedeutung, und blieben nur in den Eisenbahn-Aktien fortgesetzt von den allerkleinsten Dimensionen. Von den ersteren besserten sich besonders Disk.-Komm.-Antheile, die gestern den stärksten Rückgang erfahren hatten, heute aber sofort 1½ pCt. höher, nämlich zu 137 eröffneten und bei lebhaftem Geschäft bis auf 142¾ stiegen, ja selbst dazu gesucht blieben. Der Umsatz in den darmstädter B.-A. war zwar gleichfalls von großer Bedeutung, ihr Cours unterlag aber mannigfachen Schwankungen. Fast alle neueren Kredit-B.-A. blieben dagegen ziemlich matt, trotzdem doch viele dieser neuen Institute mit jedem Tage mehr eine so vortheilhafte Wirksamkeit zu entwickeln beginnen, daß eher Gründe für eine Steigerung als für einen Rückgang vorliegen. Von diesem letzteren setzten die Antheilsscheine der Handelsgesellschaft zwar zu 115 ein, drückten sich dann aber bis auf 113¾, um wieder zu 114½ zu schließen. Die des Bankvereins machten eine Bewegung in ähnlicher Weise durch, indem sie zu 109 eröffneten, bis auf 107¾ wichen, und wieder 108 schlossen. Von den sonst noch vermerkenden neuen Bank-Aktien wurde für koburger 106 geboten, genfer mit 102¾ und 103 bezahlt, luxemburger zu 112½ ausgeboten, jassyer mit 110, etwas davon auch wohl noch darüber bezahlt, Waaren-Kredit-Aktien zu 105½—105¾ gehandelt. Ueber die Eisenbahn-Aktien bleibt in der That so gut wie nichts zu bemerken, da das Geschäft darin sich höchstens auf die Ausführung einzelner zufällig am Markte seienden Aufträge beschränkt, jede selbstständige Spekulation darin aber ruht. Ziemlich lebhaft war dagegen der Umsatz in österreichischen Effekten, und es erfuhren die Course derselben, namentlich aber die der National-Anleihe eine ziemlich beträchtliche Steigerung. Die russ. Sachen erhielten sich zwar in guter Frage, doch ist im Course selbst ein gewisser Stillstand eingetreten. Nahe-Bahn-Aktien wurden ziemlich stark ausgeboten, und drückten sich in Folge davon von 107 bis auf 106¼. Minerva-Aktien wurden mit 100¾ und 100½ bezahlt.

△ **Breslau**, 9. Juli. [Börse.] Die Fonds- und Aktien-Course erfuhren bei ganz unbedeutendem Geschäft nur geringe Veränderungen gegen gestern. Auch in den verschiedenen Bank-Effekten herrschte sehr wenig Kauflust. Letztere bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 164 Br., Darmstädter II. 143¼ bez, Luxemburger — —, Dessauer 115—⅓ bez., Geraer 116½ Br., Leipziger 117 Gld., Meininger 108¾ bez., Credit-Mobilier 192½ bez., Thüringer 109 Br., süddeutsche Zettelbank 115 Br., Coburg-Gothaer 107 Br., Commandit-Antheile 140¼—140⅙ bez. und Br. Posener 107 Br., Jassyer 110⅓ Br., Genfer 103 Br., Waaren-Credit-Aktien 115½ bez. und Br., Nahe-Bahn-Aktien 106½ Br.

† **Breslau**, 9. Juli. Gleich der gestrigen war die heutige Börse fast leblos. In Eisenbahnaktien fand auch nicht die mindeste Frage statt; selbst Diskonto-Commandit-Antheile, wurden zwar 4 Prozent höher als gestern notirt, blieben jedoch angeboten und ohne Begehr. Ueberhaupt war der Umsatz sehr geringfügig. Fonds unverändert.

≅ [Produktenmarkt.] Unser heutiger Getreidemarkt wurde gegen seinen Schluß etwas lebhafter als der gestrige, da mehrere Käufer aus den Gebirgsgegenden, dem Großherzogthum Posen und Polen sich eingefunden hatten und Verschiedenes von gutem Roggen, schöner Gerste, Mais und Hirse kauften. Die Offerten aller Getreidearten waren gut, mit Ausnahme von schweren Sorten Roggen, und die Preise gegen gestern unverändert, nur Hirse mußte höher bezahlt werden.

Bester weißer Weizen 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110—115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., Brennerweizen 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — Gerste 64 bis 77 Sgr. — Hafer 42—47—50 Sgr. — Erbsen 100—110 Sgr. — Mais 62—67 Sgr. — Hirse, gemahlener, 8½—9⅓ Thlr.

Oelsaaten waren heute wenig offerirt; für Winterraps war 4⅙—⅓ bis ½ Thlr., für Winterrübsen 3⅔—⅚—4—4⅙ nach Qualität und Lieferzeit zu bedingen.

Rüböl pr. Juli und loco 18⅛ Thlr. Br., pr. Herbst-Lieferung 18 Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus matter, loco 17⅚ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer Kleesaat waren heute nur kleine Posten offerirt, die mit 13½—15—15½ Thlr. nach Qualität bezahlt wurden.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus sehr unbedeutend, ersterer höher gehalten, letzterer billiger verkauft. Roggen pr. Juli 76 Thlr. Br., Juli-August 67 Thlr. Br., August-September 64 Thlr. Br., September-Oktober 61 Thlr. Br. Spiritus loco 17½ Thlr. Gld., pr. Juli 17½—⅓—17—16⅞ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 16⅚—½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 16¼ Thlr. bezahlt u. Br., September-Oktober 15⅙ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 14 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 13¼ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 9. Juli. Zink sind gestern außer den gemeldeten Umsätzen noch 500 Ctr. loco Gleiwitz zu 7 Thlr. 9½ Sgr. und heute 500 Ctr. W. H. zu 7 Thlr. 16 Sgr. gehandelt. Der Markt scheint an Festigkeit durch die von auswärts eingetroffenen besseren Nachrichten zugenommen zu haben.

Wasserstand.

Breslau, 9. Juli. Oberpegel: 13 F. 6 Z. Unterpegel: 2 F. 2 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Niederschlesische Zweigbahn. Einnahme im Monat Juni 1856

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
für 6920 Personen und 113,003 Ctr. Güter	11724	27	3
Einnahme im Monat Juni 1855	11381	6	11
1856 mehr	343	20	4
Vom 1. Januar bis ult. Juni 1856	64222	11	1
„ „ „ „ „ „ 1855	59482	7	11
Daher im ersten Semester 1856 mehr	4740	3	2

Betriebs-Einnahmen schlesischer Eisenbahnen in Thalern:

	oberschlef.,	Wilhelmsb.	B.-S.-Fr.,	N.-Br.,
Vom 22. b. 28. Juni 1856:	53,622	12,060	12,017	1,923
in demselben Zeitraum 1855:	54,292	10,089	9,782	2,176
1856 weniger:	670;	mehr: 1,971	2,235;	weniger 253
mehr bis 22. Juni 1856:	54,750	72,535	53,351;	weniger 6,645
mehr in 25 Wochen 1856:	54,080	74,506	55,586;	weniger 6,898

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Gerichtsferien fallen in die Zeit vom 21. Juli bis 31. August incl. Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse als auf die Dekretur und Abhaltung der Termine. Die Parteien und Rechts-Anwälte haben sich daher während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten.

Schleunige Gesuche müssen als solche begründet und als **Ferien-Sache** bezeichnet werden.

Breslau, den 8. Juli 1856.

Direktorium des königl. Stadt-Gerichts.

In der Buchhandl. von Emanuel Mai in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz zu haben:

Das Wiederaufleben der gesunkenen Lebenskräfte

ohne Medizin irgend einer Art.

Allen Leidenden dringend empfohlen.

oder: gute Verdauung, starke Nerven, kräftige Lungen, reines Blut, gesunde Nieren und Leber, regelmäßige Körperfunktionen und vollkommene Freiheit von Magenleiden, Verschleimung und Unterleibsbeschwerden; gänzliche Emancipation von Pillen, Pulver und Mixturen. — 2. Auflage. 64 Seiten 8. Brosch. Preis 3 Sgr. — Kritik: „Ohne Zweifel das beste Buch seiner Art und keine Familie sollte ohne dasselbe sein." — Wird bei Empfang von 5 Sgr. franko in ganz Deutschland pr. Post befördert. [21]

Die Verlobung unserer Tochter **Robertine** mit dem Kantor Herrn **Benjamin Moskowitz** erlauben wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 8. Juli 1856.

Optikus **S. Behmann** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [434]

Robertine Lehmann.
Benjamin Moskowitz.

Bei ihrer Abreise nach Lissa empfehlen sich als Neuvermählte: [426]

Julius Mankiewicz.
Seraphine Mankiewicz, geb. Stern.

Breslau, den 8. Juli 1856.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Schwerin in Mecklenburg, den 8. Juli 1856.

[414] **Gustav Weber.**
Sophie Weber, geb. Günther.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Ferdinand Schmidt,
Lehrer am Progymasium.
Amalie Schmidt, geb. Seeliger.

Inowraclaw, den 7. Juli 1856. [442]

Entbindungs-Anzeige. [429]
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Meine liebe Frau **Johanna**, geb. **Wolff**, wurde heute Nachmittags von einem Sohne glücklich entbunden.

Myslowitz, den 8. Juli 1856.

Simon Kuznitzky.

Pädagogische Section.

Freitag, den 12. Juli, Abends 6 Uhr: Herr Seminar-Ober-Lehrer Scholz: „Blicke in das Jugendleben berühmter Männer und Frauen. [255]

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 10. Juli [254]

Große Vorstellung

der berühmten englischen Künstlerfamilie

Broons und **Chapman**

vom Drury-Lane-Theater in London.
Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Numerirter Platz 7½ Sgr.
Erster Platz 5 Sgr. Zweiter Platz 2½ Sgr.
Kinder auf dem ersten Platz die Hälfte.

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 10. Juli: [253]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters **B. Buchbinder.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

☞ In einer lebhaften Garnison-Stadt ist ein gut gelegener, ganz neu erbauter **Gasthof erster Klasse** sofort zu verpachten. Gewandte intelligente Unternehmer erfahren das Nähere durch portofreie Anfragen bei dem Baumeister **Heinrich Grunwald** in Guhrau.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Donnersag den 10. Juli. 8 Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Viertes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien:** Zum ersten Male: „**Klytämnestra.**" Tragödie in 5 Akten von Eduard Tempeltey. Klytämnestra, Frau Rettich. Agamemnon, Hr. Jürgan. Orest, Frau Gabillon, geb. Würzburg. Aegisth, Hr. Gabillon. Kassandra, Frln. Claus. Silas, Aegisthens Diener, Hr. Franz. Ismene, Klytämnestra's Dienerin, Frln. Schwelle. Ein Fremder, Hr. Schwemer.

Freitag den 11. Juli. 9 Vorstellung des dritten Abonnements von 63 Vorstellungen und bei um die Hälfte erhöhten Preisen. **Fünftes Ensemble-Gastspiel der k. k. Hofburg-Schauspieler zu Wien:** „**Die Widerspenstige.**" Lustspiel in 4 Aufzügen von Shakespeare. Mit Benutzung einiger Theile der Uebersetzung des Grafen Baudissin von Deinhardstein. — Catharina, Frau Gabillon, geb. Würzburg. Lucentio, Hr. Jürgan. Petruchio, ein Edelmann aus Verona, Hr. Baumeister.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Donnerstag den 10. Juli. 17. Vorstellung des Abonnements Nr. I. 1) Konzert der Philharmonie (Anfang 5 Uhr). 2) „**Die beiden Nachtwandler.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Müller. (Anfang 6 Uhr.)

Vom 1. Juli d. J. ab befindet sich meine Kanzlei **Ring Nr. 16** (Becherseite) im Hause des Herrn L. S. Cohn jun. [51]

Horst,
Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

Mein **Geschäftslokal**, bisher Ohlauerstr. Nr. 8, befindet sich jetzt: **Ohlauerstr. 9** im F. A. Held'schen Hause. **George Prätorius.**

Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von der Schweidnitzerstraße 10 nach der **Bischofs-straße Nr. 7** verlegt habe.

Emma Kurz, Damenschneiderin.

Geschäfts-Verlegung.

Zur ergebenen Anzeige, daß ich jetzt **Albrechtsstr. 55**, nahe am Ringe, wohne.

[224] **Runschke**, Graveur.

Am heutigen Tage ist mir in Myslowitz ein dato Krakau, den 9. Juli 1856, von mir in blanco acceptirter Wechsel in Höhe von 400 Thalern pr. Crt., zahlbar in 3 Monaten bei Nothmann und Zepler in Gleiwitz, verloren gegangen; ich erkläre denselben für ungiltig und warne vor dessen Ankauf. [250]

David Fiedler aus Beuthen O/S.

Im Interesse der hiesigen Kriegs-Veteranen aus den Jahren 1813/15 stellt ein hiesiger Patriot in Liebich's Lokal während des heutigen Tages einen gestickten Teppich, eine sorgfältige Arbeit von 2 Jahren 7 Monaten, gegen einen Eintrittspreis von mindestens 1 Sgr. pro Person zur Ansicht aus, was zur gefälligen Beachtung im Interesse der Stiftung hiermit bekannt gemacht wird. [256]

Breslau, den 10. Juli 1856.

Das Stadt-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank.

Das Depot
der britischen und ausländ. Bibelgesellschaft
befindet sich jetzt: [206]
Ohlauerstraße Nr. 43, par terre.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft in Coburg.

Nach erfolgter Constituirung unserer Gesellschaft machen wir hiermit die Namen der nach § 19 der Statuten gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes bekannt:

Herr Commerzienrath **H. O. Hoffmann**, Firma: **Schmidt u. Hoffmann** in Coburg.
Herr Generalconsul **von Bartels**, Firma: **Bartels u. Mohrhardt** in Coburg.
Herr Regierungsrath **H. Rose** in Coburg.
Herr **C. Fleischl**, Firma: **Samf. u. D. Fleischl** in Wien, Pesth und Leipzig.
Herr **Adrian Joseph**, Graf **von Hoverden-Plenken**, königl. preußischer Kammerherr, Direktor des königl. Credit-Instituts in Breslau.
Herr **Dr. Otto Hübner**, Direktor des statistischen Central-Archivs in Berlin.
Herr **Dr. juris H. Jacobson**, Firma: **Jacobson u. Rieß** in Berlin.
Herr **Georg Kalb**, Firma: **Leonhard Kalb** in Nürnberg.
Herr **J. Nachod**, Firma: **Knauth, Nachod u. Kühne** in Leipzig und New-York.
Herr **L. A. Riedinger** in Augsburg.
Herr **A. Salice**, Firma: **Lorentz Salice** in Breslau.
Herr **A. H. Schmidt**, Firma: **Hammer u. Schmidt** in Leipzig.

Coburg den 3. Juli 1856.

Das Gründer-Consortium der Coburg-Gothaischen Credit-Gesellschaft.

[239] H. O. Hoffmann.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft in Coburg.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß
Herr Commerzienrath **Hoffmann** zum Präsidenten,
Herr Generalconsul **von Bartels** zum Vicepräsidenten
des Verwaltungsrathes gewählt wurden.

Coburg, den 5. Juli 1856. **Der Verwaltungsrath.**

[240] H. O. Hoffmann.

[241] **Tapezirblei,**

als sicheres Schutzmittel gegen feuchte Zimmerwände, **pro Quadratfuß 5 Pfennige**, stärkere Sorte **9 Pfennige**, ist durch jeden Tapezirer Schlesiens zu beziehen.

Schießwerdergarten.

Heute Donnerstag: [252]
großes Konzert
der breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Andern:
3te Sinfonie
von Mendelssohn-Bartholdy (A-moll).
Ouverture zur Oper: Oberon v. Weber.
Anfang 4 Uhr. Ende 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Kattowitz,

im Saale des Herrn Welt,
Freitag den 11. und Sonntag den 13. Juli wird

Sgn. Bellachini

zwei Vorstellungen
aus der neuen Magie veranstalten.
Anfang 8 Uhr. [415]

Sonntag den 13. Juli

Einweihung

meines Gasthauses, wozu ergebenst einladet:

[443] **Carl Machnitzki,**
in Stephansdorf bei Neumarkt.

Schreibendorf.

Sonntag, den 13. Juli, großes **Horn-Konzert** unter Leitung des Stabshornisten Herrn **Herrmann**. Anfang 4 Uhr. [432]

Wohnorts-Veränderung.

Unseren geehrten Herren Geschäftsfreunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir unsern Wohnsitz von **Rawicz nach Breslau** verlegt haben, wir bitten daher ergebenst, alle an uns von jetzt ab zu richtenden Bestellungen und Briefe **nur nach Breslau** gelangen zu lassen. [437]

Die Pferdehändler
J. Redlich, Antonienstraße im weißen Storch.
M. Beer, Rosenthalerstr. Nr. 9.

Gebirgsreise.

(In Bezug auf die Annonce in Nr. 271 der Schles. Ztg.)

Den 14. Juli trete ich meine Reise von hier an und werde die geehrten Mitreisenden aus Schlesien Mittwochs, spätestens Donnerstag, den 17. Juli, in Breslau, im Volksgarten, anzutreffen nicht verfehlen.

Posen, Breslauerstraße Nr. 38.

[187] **Emrich**, Lehrer.

Ein wenig gebrauchter 7oktaviger aufrechtstehender Mahagoni-Flügel, mit engl. Mechanik, elegant im Aeußern, steht zum Verkauf Alte Taschenstr. 30, 1 Tr. [419]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 317 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 10. Juli 1856.

A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)

Soeben erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße 3, zu haben:

Neue schwedische Milchwirthschaft ohne Keller,

erfunden und beschrieben von

P. U. Gussander, Major, Gutsbesitzer in Schweden.

Mit Zeugnissen für die Richtigkeit ihrer Prinzipien und für die praktische Nützlichkeit begleitet von Hofr. Dr. A. Stöckhardt und Dr. H. Schober, Professoren in Tharandt. gr. 8. eleg. geh. Preis 6 Sgr.

Die der Schrift beigefügten Zeugnisse genannter Autoritäten überheben die Verlagshandlung jeder weitern Empfehlung dieser wichtigen Broschüre. — Verlag von G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden. [242]

Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig ist soeben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben:

Geschichte der Belagerung von Kars

und der [243]

Vertheidigung durch General Williams.

Nebst einer Beschreibung von Reisen und Abenteuern in Armenien und Lazistan, mit Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand der Türkei von Dr. **Humphry Sandwith,** dirigirendem Arzte des Medizinalstabes unter General Williams. Mit einem Plane von Kars und 2 Titelbildern. 8. Velinpapier. Geh. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

!Logenkarte!

Im Verlage von E. Haynel in Leipzig erschien so eben und ist in **Breslau** durch **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße 3, Hirt, Kern, Korn, Max u. Komp., Trewendt u. Granier zu beziehen:

Logenkarte von Deutschland.

2te verbesserte Auflage. cart. 12 Sgr. [244]

In S. Oehmigke's Verlag in Berlin ist erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandl. (L. F. Maske)**, Albrechtsstr. 3, zu haben: [245]

Lessing's fertiger Landwundarzt, Chirurgengehilfe, Heildiener und Bader.

Ein unentbehrlicher Rathgeber für alle, die es sind oder werden wollen, enthaltend ein vollständiges Handbuch der kleinen Chirurgie nebst Anatomie und Krankenwartung.

Mit 10 lithograph. anatom. Tafeln und 86 in den Text gedruckten Holzschnitten. 496 Seiten. 8. cart. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Ferner ist im gleichen Verlage erschienen und ebenfalls in **A. Gosohorsky's Buchh. L. F. Maske)** zu haben:

Reichart's Katechismus
für die Prüfungen der
Heildiener und Chirurgengehilfen.

Nach Anleitung des oben genannten Werkes.

104 Seiten. Geheftet. 8. — Preis: 15 Sgr.

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's,** deren Analyse von dem berühmten Professor Liebg stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln. — Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.** — **Von sehr durchgreifender Wirkung** ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers. — In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken-** und **Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibs an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht. — Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen. — Mit dem Rufe **Homburgs,** der sich seit 15 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein. — Die neue prachtvolle Parkanlage ist ihrer Vollendung nahe und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung. — Das großartige **Conversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** wo trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trent-et-quarante ein Vortheil vom 75% und am Roulette ein Vortheil vom 50% über alle andere bekannten Banken erwächst. Ferner ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table-d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde. — Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale. — Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt. = Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. von Frankfurt entfernt. [2790]

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai 1856.

Englisch. Portland-, Medina-, Roman- und Parian-Cement

offerirt billigst:

C. F. G. Kaerger in Breslau,
Reuschestrasse Nr. 32. [139]

Bekanntmachung. [620]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a) im Kreise Kosel:

1) Reallasten-Ablösung von Dziergowitz.
2) Reallasten-Ablösung zwischen dem königl. Domänen-Fiskus und den Stellen Hyp.-Nr. 53, 54 und 100 zu Poborschau,
3) Ablösung der für die Pfarrei zu Twardawa auf dem Vorwerk Buttermilchhof haftenden Decem-Verpflichtung,
4) Separation der Feldmark zu Mechnitz,
5) Ablösung der Hutungsberechtigung der Freistelle Hyp.-Nr. 4 zu Borislawitz auf herrschaftlichen Grundstücken,
6) Ablösung des auf dem Gute Klein-Grauden für den Herzog von Ratibor haftenden Feldzehnten-Zinses,
7) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Lenschütz, Pickau, Potzenkarb, Juliusburg, im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
8) Ablösung eines auf dem Gute Groß-Grauden für die ehemaligen Collegiat-Stiftsgüter Hyp.-Nr. 36 im ratiborer Kreise haftenden Zehntenzinses,
9) Ablösung der dem Fideikommiß des Fürsten Hohenlohe-Oehringen von den zum Allodial-Vermögen des Fürsten Friedr. Wilh. Eugen Carl Hugo zu Hohenlohe gehörenden, in den Fideikommißgütern der Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, namentlich in den Herrschaften Schlawentzütz und Birawa liegenden bäuerlichen Besitzungen zustehenden Reallasten,

b) im Kreise Kreuzburg:

10) Reallasten-Ablösung v. Ober-Kunzendorf,
11) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Simmenau im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,

c) im Kreise Falkenberg:

12) Ackerseparation von Sonnenberg,
13) Ablösung des für den Besitzer des Rittergutes Koppitz, Kreis Grottkau, auf den Rustikal-Grundstücken Hyp.-Nr. 4, 2, 20, 11, 7, 42, 8, 23 und 14 zu Raschwitz und dem Thomasschen Bauergut zu Graase, Kreis Falkenberg, haftenden Werderzinses,

d) im Kreise Grottkau:

14) Ablösung der für den königl. Domänen-Fiskus auf den Grundstücken zu Woitz haftenden Reallasten,
15) Reallasten-Ablösung von der Mühle Hyp.-Nr. 199 zu Lindenau,
16) Ablösung der dem königl. Fiskus von den Bauergütern Hyp.-Nr. 4 und 6 zu Laskowitz zustehenden Reallasten,

e) im Kreise Leobschütz:

17) Ablösung der auf den städtischen Besitzungen zu Stadt Leobschütz für die Stadt-Kommune daselbst haftenden Reallasten,
18) Ablösung der auf der Erbrichterei Hyp.-Nr. 33 zu Bratsch haftenden Reallasten,
19) Hutungs-Auseinandersetzung und Gräserei-Ablösung zu Königsdorf,

f) im Kreise Neisse:

20) Acker-Separation zu Wischke,
21) Gräserei-, Raff- und Leseholz-Ablösung zu Altewalde,
22) Gräserei-Ablösung zu Neuwalde,
23) Ablösung der von der Bauerschaft zu Dürr-Kunzendorf dem Mühlenbesitzer Franz Jockisch daselbst zu leistenden Mühlsteinfuhren,
24) Ablösung der Verpflichtung des Gutes Lindewiese, die von den Stellenbesitzern daselbst zu leistende Dienststeuer zu vertreten,
25) Wiesen-Separation zu Groß-Neundorf,
26) Ablösung der auf der Angerhäuslerstelle Hyp.-Nr. 47 zu Beuthmannsdorf für die Erbscholtisei Hyp.-Nr. 36 daselbst haftenden Reallasten,

g) im Kreise Neustadt:

27) Wiesen-Separation zu Stadt und Dorf Steinau,
28) Ablösung der Verpflichtung der Gemeinde Friedersdorf zur Räumung des Mühlgrabens bei der Mühle zu Probstberg,
29) Ablösung der auf den Rustikalstellen zu Jarozowitz nebst Wessola für die Majoratsherrschaft Ober-Glogau haftenden Reallasten,
30) Ablösung der auf den Rustikalstellen der Schloßgemeinde zu Ober-Glogau für die Majoratsherrschaft daselbst haftenden Reallasten,
31) Ablösung der auf den Rustikalstellen zu Kommornick, Kramelau und Czernow, Lobkowitz, Probstberg, Schreibersdorf, Fröbel und Zabierzau für die Majoratsherrschaft Ober-Glogau haftenden Reallasten,
32) Ablösung der Hutungsberechtigung, welche den Freigärtnern zu Laßwitz auf bäuerlichen Grundstücken daselbst zustehen,

h) im Kreise Oppeln:

33) Reallasten-Ablösung von Przyschetz,
34) Reallasten-Ablösung von den Stellen Hyp.-Nr. 37, 45, 52 u. 91 zu Biestrzinnek,
35) Gemeinheitstheilung und Spezial-Separation zu Zlönitz,
36) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Straduna im gutsherrlichen Forst daselbst zustehenden Berechtigungen,
37) Ablösung der den Rustikalstellenbesitzern zu Bierdzan im gutsherrlichen Forst daselbst zustehenden Berechtigungen,
38) Ablösung der Reallasten von den Stellen Hyp.-Nr. 5 und 21 zu Winow,
39) Gemeinheitstheilung von Wreske,
40) Schafhutungs-Ablösung zu Kadlub und Sacrau-Turawa,

i) im Kreise Ratibor:

41) Reallasten-Ablösung von Adamowitz, Dorf Kranowitz, Stadt Kranowitz,

k) im Kreise Rosenberg:

42) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Sausenberg im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
43) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Kunzenia im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,

l) im Kreise Tost-Gleiwitz:

44) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Laband, Niepaschütz, Czechowitz, Petersdorf und Przyschowka in dem labander Forst zustehenden Berechtigungen,
45) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Langendorf im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 9. August 1856

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird:

A. die Forstservituten-Ablösungs-Sache von Chrzelitz, Kreis Neustadt, in welcher
   1) der Besitzer der Bauerstelle Hyp.-Nr. 9 zu Chrzelitz 188 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf,
   2) der Besitzer der Ganzhüfnerstelle Hyp.-Nr 23 daselbst 188 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf

   Abfindungskapital erhalten, wegen
   a. des auf Hyp.-Nr. 9 Rubr. III. Nr. 1. für den Schloßmüller Franz Langer zu Chrzelitz eingetragenen Darlehns von 200 Thlr., ferner wegen des für die Lucia Famula eingetragenen Antheils an den Rubr. III. Nr. 2 mit 180 Thlr. intabulirten Erbegeldern im Betrage von 60 Thlr. und der für dieselbe Rubr. III Nr. 3 eingetragenen Ausstattungs-Forderung,
   b. der auf Hyp.-Nr. 23 Rubr. III. Nr. 2 für die Franz Famula'sche Vormundschaft eingetragenen Kaufgelderforderung von 231 Thlr. 7 Sgr. 6⅘ Pf.,

B. die Reallasten-Ablösung von Prockendorf, Kreis Neisse, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 51 daselbst eine Kapital-Abfindung von 155 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 2 für den George Josef Alder eingetragenen Ausstattung von 30 Thlr.,

C. die Forstservituten- und Reallasten-Ablösungs-Sache von Proskau, Kreis Oppeln, in welcher
   1) der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 14 zu Pilzdörfel 102 Thlr.,
   2) der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 10 zu Dörfel Proskau 74 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

   Abfindnngskapital erhalten, wegen des
   a. auf Hyp.-Nr. 14 Pilzdörfel Rubr III. Nr. 2 für den George Heisig eingetragenen Kapitals von 140 Thlr.,
   b. auf Hyp.-Nr. 10 Dörfel Proskau Rubr. III. Nr. 1 für die Geschwister Bartholomäus und Josef Tatura eingetragenen Kapitals von 16 Thlr.,

D. die Brennholz-Ablösung der Stadt Rybnik, in welcher
   1) die Besitzer des Grundstücks Hypoth.-Nr. 112 daselbst 173 Thlr. 18 Sgr.,
   2) der Besitzer des Grundstücks Hyp.-Nr. 260 daselbst 79 Thlr. 10 Sgr.,
   3) die Besitzerin des Grundstücks Hyp.-Nr. 95 daselbst 102 Thlr. 6 Sgr.,
   4) der Besitzer des Grundstücks Hyp.-Nr. 130 daselbst 80 Thlr. 22 Sgr.

   Abfindungs-Kapital erhalten, wegen
   a. der auf Hyp.-Nr. 112 Rubr. III. Nr. 7 für den Schulrektor Gruchel mit 250 Thlr.,
   b. der auf Hyp.-Nr. 260 Rubr. III. Nr. 1 für die Johanna Seydel mit 36 Thlr.

   eingetragenen Posten,
   c. des auf Hyp.-Nr. 95 Rubr. II. Nr. 4 für den Nachbar Blasius Schmidt intabulirten jährlichen Zinses von 12 Sgr.,
   d. des auf Hyp.-Nr. 130 Rubr. II. Nr. 1 für den Nachbar Andreas Dudeck eingetragenen jährlichen Zinses von 7 Sgr. 6 Pf. u. der Rubr. III. Nr. 1 für den Pfarrer Michael Schneider intabulirten Forderung von 100 Thlr.

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 sequ. Tit. 20 Th. I. des Allgem. Landrechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 14. Juni 1856.

Königl. General-Commission für Schlesien.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier am Lehmdamm Nr. 4d belegenen, auf 14,100 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks zum Zweck der Auseinandersetzung, haben wir einen Termin auf **den 11. September 1856, Vormittags 11 Uhr,** anberaumt. Taxe und Hypothenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Die unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine bei Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen an dies Grundstück hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 28. Februar 1856. [277]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Brauchbare **Malergehilfen** erhalten gegen gute pünktliche Bezahlung sofort dauernde Beschäftigung in Gr.-Glogau beim Maler **Louis Weisenborn.** [221]

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 17 und 18 der kleinen Groschengasse belegenen, auf 11,870 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den **12. Dezember 1856 Vorm. 10 Uhr** anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau 12 eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, der 22. Mai 1856. [578]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[686] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 5. Juli 1856, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des gewesenen Kaufmanns Eduard Wilkowsky hieselbst ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Schneider hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. Juli 1856, Nachm. 4 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemein-Schuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 4. August 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 16. August 1856 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. Septbr. 1856, Vorm. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb dieser Frist anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe Horst und Hahn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung. [688]

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen O/S.
Erste Abtheilung,
den 28. Juni 1856, Vormittags 11 Uhr.

Ueber den Nachlaß des zu Deutsch-Piekar verstorbenen Bäckermeisters Alexander Trzaskalik ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt v. Garnier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 17. Juli d. J., Vorm. 11 Uhr,

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Neide im Terminszimmer Nr. II. anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. August 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Beuthen O/S., den 28. Juni 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Brauerei-Verpachtung.

Die Brauerei des Dom. Wildschütz bei Breslau ist von Michaeli d. J. ab anderweit zu verpachten. Kautionsfähige, tüchtige Brauer erfahren die nähern Bedingungen bei dem Dominium. [391]

Feuersichere Stein= oder Dachpappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden, **anerkannt beste Qualität**, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorräthig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.

Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt: [144]

Die General=Niederlage J. Bloch, Herrenstraße Nr. 27.

---

[685] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Zimmermeisters Friedrich Wilhelm Wurlitzer von hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs=Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. August d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs=Personals

auf den 1. Septbr. d. J., Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissar Kreisrichter v. Fischer im Terminszimmer Nr. 3 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz=Rath Boege und Justiz=Rath Nagel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neumarkt, den 4. Juli 1856.

Königl. Kreis=Ge·icht. I. Abtheilung.

---

[589] **Bekanntmachung.**

Die unbekannten Inhaber des angeblich verloren gegangenen Wechsels nachstehenden Inhalts:

> Am 1. Juli 1855 zahle ich gegen diesen meinen Solawechsel an den Steiger Carl Arndt zu Zabrze die Summe von 150 Thlr. Valuta habe ich baar erhalten. Zalenze (im) Juni 1855. J. Kliscz.

werden hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

am 8. September 1856
Vorm. 11½ Uhr

vor dem Herrn Kreis=Richter Schedler in unserem Parteienzimmer anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Beuthen, den 31. Mai 1856.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. Freitag den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt=Ger.=Gebäude in der Kaufm. Reinertschen Konkurssache, 2 Fässer Farin= und einige 20 Ctnr. Brodt=Zucker, 29 Säcke Kaffee, 11 Säcke Reis, eine Brückenwaage und einige Handlungs=Utensilien, versteigert werden. [204]

R. Reimann, königl. Aukt.=Kommiss.

Eine sich gut rentirende **Glas=Fabrik** in einer vortheilhaften Lage **Unter=Steiermarks**, an der Hauptstraße zwischen **Graz** und **Zilly** nahe an der **Eisenbahn** gelegen, ist der bisherige Besitzer Willens, nur wegen vorgerückten Alters und Kränklichkeit, aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirenden ertheilt nähere Auskunft auf portofreie Anfrage oder auch mündlich:

[352] **E. Kellert**, Hummerei 54.

כשר פלייש.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß bei mir täglich zu haben ist

כשר פלייש,

unter Aufsicht des Hrn. Kantorowitz:

Rindfleisch pro Pfd. 4 Sgr. 3 Pf.
Hammelfleisch " 4 Sgr. 3 Pf.
Kalbfleisch " 3 Sgr. 6 Pf.

verspreche reele Bedienung und bitte gehorsamst um geneigten Zuspruch.

Krämer, Fleischermeister,
[428] Altbüßerstraße 14.

Gasthofs=Verkaufs.

In einer reizenden Gegend am Fuße des Gebirges, dicht neben einer größern Kreisstadt und der frequentesten Eisenbahn Schlesiens, ist ein im besten Bauzustande befindlicher Gasthof, verbunden mit Restauration und Kaffee=Etablissement, mit einem schönen Garten, in welchem sich mehrere bedekte Kolonnaden, zahme Rehe 2c. befinden, nebst Acker und Wiesen, an einen reelen Käufer baldigst zu verkaufen oder zu vertauschen. Das Etablissement erfreut sich eines vortrefflichen Rufs, weil dasselbe bisher stets von intelligenten und gut renommirten Wirthen geleitet worden ist. Auf frankirte Anfragen wird Hr. Kfm. **Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke 50, das Nähere mittheilen. [445]

Ein Rittergut

von über 500 Morgen Areal, worunter circa 200 Morgen gut bestandener, zum Theil schlagbarer Forst, circa 70 Morgen guter zweischüriger, in einer Fläche dicht am Hofe gelegener Wiesen, ist mit sämmtlichem Inventarium unter sehr günstigen Verhältnissen preiswürdig mit einer baaren Anzahlung von 6—8000 Thalern zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Nur von Selbstkäufern werden Adressen erbeten unter H. S. B. Breslau poste restante franco. [416]

Einem thätigen Commis

(gewandten Verkäufer) als auch einem soliden Reisenden kann ich in einem Fabrik=Geschäft vortheilhaftes Engagement, und einem jungen Manne, der Tertia absorbirt haben muß, in einem sehr umfangreichen Produkten=Geschäft eine gediegene Lehrlings=Stelle nachweisen.

F. W. König,
[246] Albrechts=Straße Nr. 33.

---

[413] **Ein Haus,**

neu, mit Garten und großem Hofraum, an der äußern Promenade, ist zu verkaufen. Ernste Käufer wollen ihre Adresse Ohlauer=Straße 52, im Spezerei=Gewölbe, abgeben.

Magdeburger Lebensversicherungs=Gesellschaft.
(Für Gesunde und Kranke.)

Obige auf den solidesten Grundlagen ruhende Gesellschaft hat auch die

Begräbnißversicherung

mit in das Bereich ihrer Geschäftszweige gezogen. Dieselbe versichert ein Begräbniß=Geld von 50 Thalern auf das Leben von Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 15 bis 60 Jahren und läßt unter geeigneten Umständen auch über 60 Jahre alte Personen zur Versicherungsnahme zu. Mit der ersten Beitragszahlung ist die Versicherung geschlossen und die Gesellschaft verpflichtet, für den Todesfall das versicherte Kapital zu zahlen. Die Zahlung wird nach Eingang der ausreichenden Nachweisungen **sofort** und **kostenfrei** geleistet. Die **Versicherungsbeiträge** sind auf das **geringste Maß** herabgesetzt, um Jedermann die Versicherungsnahme zu ermöglichen. Wenn eine 20jährige Person 6½ Pf., eine 30jährige 8 Pf., eine 40jährige 10½ Pf., eine 50jährige 1 Sgr. 3½ Pf., eine 60jährige 2 Sgr. **wöchentlich erspart,** so besitzt sie die Mittel, bei der **Magdeburger Lebensversicherungs=Gesellschaft** ein Begräbnißgeld von 50 Thalern zu versichern.

Zur unentgeltlichen Abgabe von Prospekten und Ertheilung jeder weitern Auskunft über diese und jede andere Versicherungsart der Gesellschaft empfehlen sich:

Treuer und Kraemer,

Haupt=Agenten der Magdeburger Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.

Breslau, den 2. Juli 1856. [80]

Zimmerfrottirung.

Daß die in meiner Fabrik bereitete Zimmerfrottirung unter allen Fußboden=Anstrichen **einzig und allein** den Anforderungen der Eleganz, Dauerhaftigkeit und Billigkeit genügt, ist nicht nur in hiesiger Stadt und Provinz, sondern weit über die Grenzen hinaus von allen denen anerkannt, die sich derselben **seit 11 Jahren** bedient haben. Die mich mit ihren Aufträgen Beehrenden ersuche ich, in ihren Bestellbriefen genau anzugeben, ob sie 1) dunkles Mahagonibraun, 2) helles Nußbraun oder 3) lichtes Ockergelb wünschen; für Hiesige liegen Probetafeln bei mir zur Ansicht aus. Ein Pfund, auf circa 300 □Fuß ausreichend, kostet 15 Sgr.; Gebrauchs=Anweisung und Emballage werden nicht berechnet, Gelder aber franco oder per Postvorschuß erbeten. [251]

C. F. Capaun=Karlowa, Klosterstraße 60.

Fußboden=Glanz=Lack,

[247] in den bekannten Farben, das Pfd. 12 Sgr.

Schwarzer Glanzlack

zum Lackiren des Leders, Papiers und Eisens, das Pfd. 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Probsteier Saat=Roggen und Weizen, wirklich echter (Original=), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. Angeld franco eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffeln Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen. [236]

N. Helfft & Comp.,

Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen Königsstraße.

Für Haushaltungen billige

harte Waschseifen,

Chinesische Seife, das Pfund 2 Sgr., 20 Pfund 35 Sgr.
Liverpooler Seife, das Pfund 2½ Sgr., 20 Pfd. 45 Sgr., verkauft

[248] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Ein Förster

wird für einen Wald von 3200 österr. Jochen (gleich circa 6300 preuß. Morgen) im Temeser Banate gesucht. Erfordernisse: große Rührigkeit und Energie bezüglich des Forstschutzes, theoretische und prakische Ausbildung. Der Beamte soll wo möglich unverheirathet sein.

Gehalt: 400 Fl. C.=M. baar,
in natura: 14 Metzen Weizen,
10 " Roggen,
8 " Mais,
4 Eimer Wein,
6 Klaftern hartes Holz,
25 Ctr. Heu,
12 " Stroh,

Außerdem freie Wohnung.

Der Beamte hat ein Reitpferd zu halten, für welches ihm das Futter geliefert wird. Bewerbungen mit Zeugnissen an E. K. poste restante Neu=Arad im Temeser Banate. [365]

---

[68] **Nicht zu übersehen.**

Die Siebwaaren=Fabrik, Metall= und Eisen=Draht=Weberei, sowie Stickerei von **Jos. Pick** in Neisse, Zollstraße 112, empfiehlt sich zur Anfertigung von Getreidereinigungs= und Wurfmaschinen, aller Arten Siebe, Fliegen=Gaze von Draht; besonders sind stets vorräthig: Gewebe zu Sauber= und Cylinder=Ueberzügen für die Herrn Mühlen=Besitzer und werden Bestellungen aufs schnellste gefertigt.

Zur Beachtung! [430]

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die vom Herrn **Herrmann Wiesner** bisher innegehabte

Restauration u. Speiseanstalt

am 1. d. M. übernommen habe, für gute Speisen und Getränke, bei prompter und billiger Bedienung werde ich stets Sorge tragen, und bitte um geneigten Besuch.

G. Hoffmann,
Nikolaistr. Nr. 66, zur blauen Sonne.

Guts=Tausch.

Ein Rittergut von circa 1150 Morgen Areal mit schönem Boden, Wald, vollständigem Inventar und gut geordnetem Hypothekenstand, massiven Gebäuden und schöner Ernte, ist gegen ein Haus resp. kleines Gut zum Tausch geeignet. — Reflektanten wollen sich geneigtest an **H. S. Singer**, Junkernstraße Nr. 2 in Breslau wenden. [425]

Ein gut empfohlener anschnlich junge Kaufmann wünscht seine jetzige Stellung, gegen eine andere, Reise= und Buchhalterstelle in einem Tuch= oder Manufaktur=Engrosgeschäft zu vertauschen. Adresse unter E. D. poste restante Breslau. [441]

Eine Krämerei,

welche sich in einem schönen wohlhabenden Dorfe, dicht der Kirche gelegen, in welche mehrere Ortschaften eingepfarrt sind, ist, besonderer Verhältnisse wegen, sofort zu dem festen Preise von 1500 Thlr. zu verkaufen. Indem sich bei der Besitzung ein Garten und die nöthigen Räumlichkeiten befinden, möchte sich für eine geeignete Person nicht bald eine dergleichen Gelegenheiten darbieten, da das Dorf mehrere Meilen von den nächsten Städten entfernt liegt, und sich nur noch eine Krämerei darin befindet. Das Nähere theilt mit **Carl Nisedorff** in Liegnitz. [212]

Antonienstraße Nr. 11 ist eine gut eingerichtete **Bäckerei** von Michaelis ab zu vermiethen. Das Nähere Rosenthalerstr. Nr. 4 par terre zu erfragen. [42?]

Aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg ist vorräthig in der Sortim.=Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße 20; ferner bei Heege in Schweidnitz, L. Gerschel in Liegnitz: [257]

Zur Erhöhung der Feier bei Familienfesten:

F. Schellhorn, 120 auserlesene

Geburtstags=, Hochzeits= und Jubelgedichte, Polterabendscherze, Stammbuchsverse u. Gesellschafts=Räthsel.

Sechste!! Auflage. Preis 15 Sgr.

Seinem innern Werthe verdankt dies Buch den raschen Absatz von fünf starken Auflagen. Zu Geburtstagen und anderen Familien=Festen findet man darin die passendsten Gedichte.

Auch in Brieg durch A. Bänder, in Oppeln durch W. Clar, in Glogau durch E. Zimmermann, in Glaz durch J. Hirschberg, in Görlitz durch G. Köhler, in Grünberg durch E. Weiß zu beziehen:

Lokal=Verpachtung.

Ein großes Verkaufs=Gewölbe nebst vollständiger Laden=Einrichtung, auf dem lebhaftesten Platze hierselbst, welches sich für jedes kaufmännische Geschäft vortheilhaft qualifizirt, soll mit oder auch ohne Wohnungen 2c. sofort verpachtet werden durch das Kommissions= und Agentur=Comptoir des

[238] **F. Hoffmann** in Glaz.

Ein unverheiratheter **Wirthschaftsschreiber,** der sich durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit auszuweisen vermag, findet bei persönlicher Vorstellung auf dem Dominium Herzogswalde bei Grottkau sofort eine Stelle.

Gesucht wird eine deutsche **Gouvernante** für Polen, die der franz. und engl. Sprache und des Klavierspielens mächtig ist. Man bittet, sich persönlich zu melden: Antonienstraße 21, 1 Stiege, zwischen 12 und 2 Uhr.

Offene Stellen.

Ein Amtmann, ein Wirthschaftsschreiber und ein Oekonomie=Eleve mit guten Attesten können sofort gut placirt werden durch das Kommissions= und Agentur=Comptoir des

[237] **F. Hoffmann** in Glaz.

Das Dominium Schönheide, Kreis Grottkau, verkauft 17 melke Kühe, und können dieselben unter 25 Stück ausgewählt werden. [409]

Säcke,

mit und ohne Naht, offeriren billigst:

F. J. Berner, Ohlauerstr. 59.
[436] **Louis Berner**, Ring Nr. 8.

Ein noch gutes Gebett Betten ist zu verkaufen Neue Weltgasse 14, 3 Stiegen links.

Ein oder zwei **Graupen=Maschinen** in noch gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **F. W. Müller** in Liegnitz gegen portofreie Anfragen.

Wasserrübensamen,

echter langer Herbst= oder Stoppeln, à Pfd. 6 Sgr. beim Samengärtner [41]

A. Nießing in Poln.=Lissa.

Frisches Rothwild,

vom Rücken und Keule à Pfd. 5 Sgr., Kochfleisch à Pfd. 3 Sgr., so wie auch Rehrücken und Rehkeulen empfiehlt: [422]

R. Koch Wildhändler, Ring Nr. 7.

Wacholderbeeren,

als Schutzmittel gegen die herrschende Viehseuche, zum Räuchern in den Viehställen und Einmengen in das Futter, mehrfach empfohlen, offerirt zu dem Preise von 50 Sgr. für den Schfl. und 4 Sgr. für die Metze pr. Maß.

Theodor Sturm, Kfm., Reuschestraße 11.

---

[417] **Brunnen=Anzeige.**

Sämmtliche künstliche Mineral=Brunnen der Herren Dr. Struve und Soltmann sind zu Fabrik=Preisen im Ganzen und Einzelnen zu haben Ohlauer Straße Nr. 44.

Die kleinere Hälfte der 2. Etage Ohlauerstraße Nr. 43 ist zu Michaelis zu vermiethen. Näheres bei dem Haushälter. [424]

Eine **möblirte Stube** im ersten Stock ist sofort zu beziehen Ring 54 bei **Liebich**.

Kleinburger Straße Nr. 12 ist der 1. Stock mit Stallung und Gartenantheil und im 3. Stock 2 Hinterwohnungs=Quartiere zu vermiethen. Näheres Albrechtsstr. 27 im Gewölbe.

---

[423] **Zu vermiethen**

die neu gemalte und völlig renovirte herrschaftliche Wohnung Klosterstraße Nr. 3 par terre rechts und eingetretener Verhältnisse wegen sofort oder zu Michaelis zu beziehen.

Eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend in zwei Stuben, Küche, Keller und Bodenraum, ist Ring Nr. 36 an eine stille kinderlose Familie Term. Michael. zu vermiethen. Preis 120 Thlr. Näheres im zweiten Stock. [438]

Sandvorstadt, Sterngasse Nr. 13, sind zwei Wohnungen, eine von drei Zimmern, Kochstube nebst Zubehör, und eine von zwei Zimmern, Kochstube nebst Zubehör an stille Miether zu Michaelis zu vergeben. Näheres 1. Etage das.

Agnesstraße Nr. 9 ist die dritte Etage, bestehend in 4 Stuben, 1 Kabinet, heller Küche, verschließbarem Entree nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. [367]

Kupferschmiedestraße Nr. 65

ist das Glasgewölbe zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Dasselbe eignet sich auch zu andern Geschäften.

Näheres beim Wirth. [380]

Zwei Stuben, Kabinete, Küche und Zubehör sind Friedrich=Wilhelmsstraße Nr. 69 im ersten Stock zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. [421]

Reisenden nach Berlin wird das

Hôtel Stadt Frankfurt,

Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen. Logis 10 und 7½ Sgr. [30]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 9. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	130—145	90	64 Sgr.
Gelber dito	128 140	10	64 "
Roggen . . .	104—110	100	94 "
Gerste . . .	75 78	71	65 "
Hafer . . .	51 53	50	48 "
Erbsen . . .	98 105	91	89 "
Rübsen, Winter=	121—123	117—111	"

Kartoffel=Spiritus 17¾ Thlr. Br.

7. u. 8. Juli	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″6‴91	27″6‴13	27″4‴82
Luftwärme	+ 13,3	+ 10,7	+ 22,4
Thaupunkt	+ 8,9	+ 6,8	+ 6,5
Dunstsättigung	70pCt.	72pCt.	29pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	trübe	heiter	wolkig.
Wärme der Oder			+ 16,3

8. u. 9. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″4‴42	27″5‴09	27″6‴25
Luftwärme	+ 13,6	+ 11,5	+ 14,4
Thaupunkt	+ 12,6	+ 8,5	+ 5,8
Dunstsättigung	92pCt.	78pCt.	49pCt.
Wind	S	W	W
Wetter	bed. Reg. Gew.	trübe	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 15,2

Breslauer Börse vom 9. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¼ G.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		110¼ G.
Poln. Bank-Bill.		96 1/12 B.
Oesterr. Bankn.		100⅞ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102⅓ B.
dito 1852	4½	(102⅓ B.)
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102⅓ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito dito	3½	88½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	88½ B.

Schl. Rust.-Pfdb.	4	99 B.
dito Litt. B. . .	4	99 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅚ B.
Posener dito	4	93¼ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	99 11/12 B.
Poln. Pfandbr. .	4	93¼ G.
dito neue Em.	4	93¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	84¼ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	83 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	87⅙ B.
Minerva		101 B.
Darmstädter Bank-Actien		164¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		140½ B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	177 1/12 B.
dito neue Em.	4	167¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 5/12 B.
Köln-Mindener .	3½	161¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer .	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	151¼ B.
Mecklenburger .	4	59½ B.
Neisse-Brieger .	4	74¼ G.
Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV. .	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	209¼ B.
dito Lt. B.	3½	181¼ G.
dito Pr.-Obl. .	4	91 B.
dito dito	3½	79⅚ B.
Oppeln-Tarnow.	t½	109¼ B.
Rheinische	4	117 B.
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl	4	90¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 G. Hamburg kurze Sicht 153 G. dito 2 Monat 151½ G. London 3 Monat 6 22¾ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 80¼ B. Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99½ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.